

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

26.11.1934 (No. 421)







# Der Terminstreit in Genf.

## Wann wird der „Fall Marjeille“ behandelt? / Ratstagung in der Saarfrage am 10. Januar?

Genf, 25. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Nachdem der ungarische Vertreter beim Völkerbund, von Eckhardt, am Samstag eine kurze Mitteilung des Generalsekretärs erhalten hatte, in welcher festgestellt wird, daß auf Antrag der jugoslawischen Regierung die Frage der politischen Hintergründe des Marjeiller Attentats auf die Tagesordnung der ordentlichen Ratstagung im Januar 1935 gesetzt werde, hat Tibor von Eckhardt nachmittags 6 Uhr dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in welcher Ungarn den Völkerbundsrat ersucht, die Frage des Marjeiller Anschlags bereits auf der bevorstehenden Ratstagung, die am 3. Dezember beginnen soll, zu behandeln.

### Der Inhalt der ungarischen Note,

der vom Völkerbundsekretariat am späten Abend veröffentlicht wurde, weist zunächst hin auf den Verleumdungsfeldzug, der unmittelbar nach dem Marjeiller Attentat gegen Ungarn von gewissen Seiten unternommen worden sei. Dann heißt es weiter in der vom 24. November datierten Note u. a.: „Die auf diese Weise entstandene Spannung wurde noch durch die Klage, welche die jugoslawische Regierung am 22. November an den Völkerbundsrat richtete und die von zwei anderen Staaten der Kleinen Entente unterstützt wurde, vermehrt. In dieser Klage erlaubt sich die jugoslawische Regierung, Ungarn mit dem Marjeiller Attentat in Verbindung zu bringen und die ungarischen Behörden für das furchtbare Verbrechen von Marjeille verantwortlich zu machen. Man übertreibt nicht, wenn man versichert, daß, falls eine solche Situation bestehen bleibt und falls Ungarn, seine Regierung und seine Behörden, weiter den verschiedenen verleumderischen Anklagen ausgesetzt bleiben sollten, deren Gegenstand sie schon seit langen Wochen sind, ernste Folgen für den Frieden, dessen Aufrechterhaltung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes ist, daraus entstehen könnten.“

Unter diesen Umständen ist die ungarische Regierung der Meinung, daß es von außerordentlicher Wichtigkeit wäre, wenn der Völkerbundsrat, der durch die Initiative der jugoslawischen Regierung mit dieser Angelegenheit befaßt worden ist, sofort seine Untersuchung beginnen würde. Die ungarische Regierung erklärt deshalb, daß es von vitalem Interesse für ihr Land ist, die Ehre Ungarns gegen die Mächtigkeiten, welche kein anderes Ziel haben, als das Ansehen der ganzen ungarischen Nation in Frage zu stellen, zu verteidigen. Da es andererseits ungeachtet der Disposition des Artikels 11 des Völkerbundespatentes, den die Klage der jugoslawischen Regierung ausruft, zu den Aufgaben des Völkerbundesrates gemäß Artikel 4 Absatz 4 gehört, sich mit jeder Frage zu beschäftigen, welche den Weltfrieden betrifft, ist es Aufgabe des Rates, die Angelegenheit, um die es sich hier handelt, möglichst bald auf die Tagesordnung seiner gegenwärtigen außerordentlichen Ratstagung zu setzen und damit den schweren Gefahren entgegenzutreten, welche aus der Lage entstehen könnten, auf die die ungarische Regierung die Aufmerksamkeit des Rates hinweisen für ihre Pflicht hält.“

### Budapest wünscht öffentliche Behandlung.

Von zuständiger Seite in Budapest wird erklärt, die ungarische Regierung mache von dem Recht sämtlicher Völkerbundsmitglieder Gebrauch und verlange als beteiligte Macht die unmittelbare Teilnahme an den Verhandlungen des Völkerbundesrates. Sie sei jetzt fest entschlossen, mit allen rechtlichen Mitteln eine vollständige und endgültige Klärung zu erreichen. Ueber die beleidigende Note der jugoslawischen Regierung müsse in öffentlicher Sitzung vor der gesamten Weltöffentlichkeit verhandelt werden. Da der Völkerbundsrat erst nach dem 3. Dezember zusammentrete, biete sich somit die Möglichkeit einer sachlichen Stellungnahme zu sämtlichen Punkten der jugoslawischen Anklagenote.

### Der Eindruck der ungarischen Note.

Dieser ungarische Schritt hat in Völkerbundskreisen eine große Bewegung hervorgerufen und wird allgemein sehr lebhaft in den Wandelgängen des Völkerbundeshauses erörtert. Von jugoslawischer Seite erklärt man, daß es sich nach Auffassung der jugoslawischen Delegation um ein Ablenkungsmanöver handle, während von anderer Seite darauf hingewiesen wird, daß die Taktik Ungarns außerordentlich geschickt sei, da Ungarn auf diese Weise vor der Welt seinen guten Willen unter Beweis stellen wolle. Die Ungarn sind offenbar zu diesem Schritt durch den Umstand veranlaßt worden, daß in der jugoslawischen Note, welche beantragt, die Frage des Marjeiller Attentats auf die Tagesordnung der Januar-Ratstagung des Rates zu setzen, schwere Anschuldigungen gegen Ungarn erhoben wurden, die bisher, da die jugoslawische Note mit dem entsprechenden Material noch nicht veröffentlicht wurde, ohne Beweis geblieben sind. Von ungarischer Seite erklärt man, daß man nunmehr auch Ungarn zugehen müsse, sich von diesem Vorwurf so rasch wie möglich reinzuwaschen.

### Noch erst am 10. Januar?

Belgrad, 25. Nov. Die „Pravda“ erklärt, daß eine Entscheidung des Völkerbundesrates hinsichtlich der jugoslawischen Anklageschrift gegen Ungarn nicht vor dem 10. Januar zu erwarten sei. Für die Beratung der Note ist nach den Informationen des Blattes folgendes Verfahren in Aussicht genommen: Der Völkerbundsrat wird sich am 3. oder 4. Dezember versammeln, um in einer geheimen Sitzung die Einzelheiten der Tagesordnung festzusetzen. In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung wird zuerst einmal die Ansprache über die Saarfrage durchgeführt. Nach ihrer Erledigung wird der Völkerbundsrat die jugoslawische Anklage gegen Ungarn behandeln. Die Verlesung des umfangreichen Memorandums wird mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen und wahrscheinlich am 9. und 10. Dezember durchgeführt werden. Hierauf wird der Völkerbundsrat einen Ausschuss zur Prüfung der Anklageschrift einsetzen. Der Ausschuss wird sich während der Weihnachtstagesfeier seiner Aufgabe unterziehen und dann dem Völkerbundsrat Bericht erstatten. Da die griechisch-katholischen Feiertage erst am 10. Januar enden, ist vor dieser Zeit mit einer Entscheidung über die Anklageschrift nicht zu rechnen.

### Südslawien bedauert Verschiebung.

Paris, 24. Nov. Der südslawische Außenminister Jęstičkić hat dem Genfer Havas-Beretreter erklärt: „Nur auf die dringenden Vorstellungen gewisser Mächte hätte ich mich bereit erklärt, daß das südslawische Gesuch erst auf der ordentlichen Januartagung geprüft werden sollte. Wenn jetzt die ungarische Regierung der Auffassung ist, daß die Angelegenheit auf der kommenden außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung kommen soll, dann kommt sie damit den Wünschen Südslawiens entgegen.“

Die Belgrader Blätter sind davon überzeugt, daß die Verschiebung der Sitzungen ihren Zweck verfehlen werde und daß kein Mittel Ungarn vor einer Verurteilung durch den Völkerbundsrat retten könne. Die „Pravda“, die sich über die Stimmung des Belgrader Außenministers immer als sehr gut unterrichtet erwies, verlangt neben einer Genugtuung für Südslawien auch noch Sanktionen gegen Ungarn. Das Blatt betont nämlich, daß alle kultivierten und friedliebenden Völker Europas Sanktionen im Zusammenhang mit der jugoslawischen Denkschrift erwarteten.

### Die Haltung der Großmächte.

Entscheidend ist natürlich die Haltung der Großmächte. Nach ihrem bisherigen Verhalten ist anzunehmen, daß die meisten im Rat vertretenen Großmächte in dem Wunsch übereinstimmen, seine sofortige Behandlung der Frage eintreten zu lassen. Da die Verfahrensfrage im Rat durch die bisherige Praxis völlig geklärt ist und deshalb Einwände aus der Geschäftsordnung nicht gut erhoben werden können, ist zu erwarten, daß die an einer späteren Behandlung interessierten Mächte ihren Einfluß hauptsächlich auf diplomatischem Wege geltend machen werden.

Die Lage ist nach dem ungarischen Antrag die, daß die Mächte nunmehr innerhalb einer Woche zu der Frage Stellung nehmen müssen, für die sie noch etwa acht Wochen Zeit zu haben glauben.

In verantwortlichen italienischen Kreisen erkennt man voll das Recht Ungarns darauf an, eine sofortige Aussprache im Völkerbundsrat über diese Anklagen zu verlangen, und dieser ungarische Standpunkt wird von den italienischen Vertretern im Völkerbund selbst klar unterstützt werden. Diese Verlautbarung der italienischen Regierung hat in Genfer politischen Kreisen lebhafteste Genugtuung hervorgelernt.

### Jęstičkić zur Berichterstattung in Belgrad.

Belgrad, 25. Nov. Die „Pravda“ berichtet, daß der jugoslawische Außenminister Jęstičkić von Genf abgereist ist. Er wird in der jugoslawischen Hauptstadt am Dienstag früh erwartet. Jęstičkić wird sich in Belgrad einige Tage aufhalten, und der Regierung über die Lage in Genf im Zusammenhang mit der jugoslawischen Anklageschrift Bericht erstatten. Am Samstag kehrt er wieder nach dort zurück, um das angeforderte Beweismaterial dem Völkerbund zu überreichen.

## Saar-Ratstagung am 10. Januar?

Genf, 25. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Das „Journal des Nations“ macht sich zum Sprachrohr von Gerüchten, welche wissen wollen, daß die nächste ordentliche Tagung des Völkerbundesrates im Januar einige Tage vor der Volksabstimmung im Saargebiet, beginnen soll. Obgleich von Sekretariatskreisen diese Nachricht demontiert wird, hält das „Journal des Nations“ ausdrücklich seine Behauptung aufrecht. Die ordentliche Ratstagung im Januar müßte dem Brauch entsprechend am dritten Montag des Jahres beginnen, also am 21. Januar 1935. Das „Journal des Nations“ behauptet jedoch, diese

Ratstagung würde um einige Tage vordatiert, damit sich der Völkerbundsrat während der Volksabstimmung im Saargebiet bereits im Zustand der Tagung befinde, um auf jeden Fall sofort eingreifen zu können.

Um jedoch andere Mächte nicht zu verstimmen (gemeint ist natürlich Deutschland), soll diese Vordatierung der Ratstagung mit dem zu erwartenden ungarischen Antrag auf Dringlichkeitserklärung der Marjeiller Angelegenheit in Verbindung gebracht und der Völkerbundsrat auf den 10. Januar einberufen werden, um sich zunächst und dem Wunsche Ungarns auf Dringlichkeit entsprechend, mit dem Marjeiller Attentat zu beschäftigen. Dadurch sei dann das gewünschte Ziel erreicht, ohne daß man offiziell zuzugeben habe, daß die Völkerbundstagung wegen der Saarabstimmung vordatiert worden sei. In Völkerbundskreisen selbst wird erklärt, daß diese ganzen Gerüchte der Wahrscheinlichkeit entbehren.

## Die Saarbesprechungen in Rom

Rom, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Nach zweiwöchentlichen langwierigen Beratungen hat das Dreierkomitee unter dem Vorsitz von Baron Aloisi, dem wegen seiner unermüdbaren, unparteiischen und feis vermittelnden Tätigkeit ehrlches Lob gesollt werden muß, am Samstag seine römischen Sitzungen beendet. Aus bestunterrichteten Kreisen erfahren wir hierzu folgendes: Der Saarauschuß ist mit der Ausarbeitung seines Berichtes über die politischen Probleme beschäftigt, der dem Völkerbundsrat zu Beginn der kommenden Woche vorgelegt werden soll. In den finanztechnischen Fragen ist eine grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen den deutschen und den französischen Delegierten erzielt worden; man habe sich geeinigt, daß die im Saargebiet zurückliegende Frankennährung dazu dienen soll, um die laufenden kurz- und langfristigen Kredite und Hypotheken abzulösen, sowie teilweise die Saargruben zu bezahlen. Der Unter Ausschuss des Völkerbundesfinanzkomitees hat damit seine vermittelnde Funktion erfüllt und löst sich auf. Die französischen Finanzexperten verlassen Rom noch im Laufe des Abends. Die direkten deutsch-französischen Besprechungen wegen der Saargruben dauern noch an. Bisher wurden nur die Grundsätze, nach denen die Bewertung des Rückkaufpreises vorgenommen werden soll, besprochen; feste Zahlen wurden noch nicht genannt. Sollte sich eine Einigung über den Rückkaufswert nicht erzielen lassen, so müßte entsprechend den Bedingungen des Verfallener Vertrages ein Schiedsgericht benannt werden.

## Grubenunglück in Japan — 40 Tote.

Tokio, 25. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Matshijima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. Im Augenblick des Wassereintruchs sollte ein Förderkorb von 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuheben, so daß die Arbeiter gerettet wurden.

### Chinesischer Dampfer gesunken.

43 Seelen vermißt.  
Shanghai, 25. Nov. Seit längerer Zeit wurde der chinesische Dampfer „Dongjoh“ vermißt. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Schiff, das von Japanern gechartert worden war bei Korea gesunken. Die 43 Mann starke Besatzung einschließlich des Kapitäns, eines Russen, wird vermißt.

### Wieder Zugüberfall in China.

15 Tote und gegen 40 Verletzte.  
Mukden, 24. Nov. Nach einer Meldung aus Hailung ist gestern nacht durch chinesische Aufständische ein Ueberfall auf einen Zug ausgeführt worden, wobei der Zug zur Entgleisung gebracht wurde. Es handelt sich um einen gemischten Personen- und Güterzug aus Mukden, der nach Hailung unterwegs war. Nach den bisherigen Mitteilungen sind 10 Waggons und eine Lokomotive vollständig zerstört worden. Aus Hsifeng (Taolu) wurde ein Hilfszug entsandt, um den Verwundeten zu helfen. Bisher sind 15 Tote und über 34 Verwundete zu verzeichnen. Die japanischen und mandchurischen Truppen haben die Verfolgung der Banditen aufgenommen.

### Zusammenstöße bei den Wahlen in Rußland

Moskau, 25. Nov. Der Zentralschuß für die Durchführung der Wahlen erhielt am Samstag aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion Nachrichten über einen stürmischen Verlauf der Wahlen. In der Umgebung von Boroschilow kam es zu Zusammenstößen zwischen Einzelbauern und Mitgliedern der Staatsgüter. Ein Teil der Wähler sprengte mehrere Versammlungen und verlangte von den Ortsbehörden die Wiederzulassung einer Berufsgruppen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen worden war. Nach weiteren Meldungen haben viele Wähler auf ihren Wahlzetteln mehrere Verammlungen und verlangte von den Ortsbehörden die Wiederzulassung einer Berufsgruppen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen worden war. In Nischni-Tagile (Ural) streikten die Wähler, so daß die Wahlen nicht durchgeführt werden konnten. Aus anderen Teilen der Sowjetunion kommen Nachrichten über so heftige Zusammenstöße, daß die Miliz eingreifen mußte. In Weisibirien steckten die Wähler mehrere Staatsgüter in Brand. Größere Schäden konnte durch die Wachmannschaften verhindert werden.

## Zwei Bluttaten in Windschlag.

Mutter tötet ihr neugeborenes Kind — Auf dem Seimweg niedergeschlagen.  
Windschlag, 26. Nov. Ein 23jähriges Mädchen von hier wurde verhaftet, weil es sein neugeborenes Kind getötet hatte. Nach anfänglichem Leugnen mußte es den Kindsmord eingestehen. Dabei stellte sich heraus, daß vor fünf Jahren das Mädchen bereits einen Kindsmord verübt hat.

Der 24jährige Landwirtssohn Jmmenschuh wurde in der Nacht zum Samstag auf dem Nachhauseweg von dem Eisenbahnarbeiter Stübler, Vater von drei Kindern, irrtümlicherweise mit einem Holzstück so auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und im Offenerger Krankenhaus starb. Dem Vorfall war in einer Wirtshaus in Windschlag ein Wortwechsel des Stübler mit einem anderen Windschlagler vorausgegangen. An dem Wortwechsel war Jmmenschuh nicht beteiligt. Der Stübler verurteilte dem Jmmenschuh den tödlichen Schlag, wollte aber seinen Gegner treffen, der jedoch in der Wirtshaus zurückschlug.

### Das Einkurzungsstück in Brüssel.



Die eingestürzte Seitenhalle in der belgischen Abteilung auf dem Gelände der Weltausstellung 1935 in Brüssel. Die Halle stürzte während der Bauarbeiten ein und begrub etwa 40 Arbeiter unter sich. Das Unglück hat bekanntlich 8 Todesopfer gefordert, 21 Arbeiter sind verletzt.



# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Ist das ein Fortschritt?

## Von eisernen Nerven und chemischen Nasen

Der Automat, der Aepfel sortiert — Niemals schläft der mechanische Wächter.  
Zigarrenrauch in gläsernen Lungen — Neue technische Errungenschaften Amerikas.

Von Dr. Reginald Suhrer, Newyork.

„Fräulein, Ihre Schreibmaschine steht seit fünf Minuten still. Wenn Sie Ihre Arbeit fertig haben, so können Sie neue aus der Buchhaltung holen.“ Leidenschaftlos, aber mit sachlichem Ernst ertönt diese Klage durch den Schreibmaschinenaal der großen amerikanischen Telegraphengesellschaft. Unwillkürlich schaut man sich um, den gestrengen Aufpasser in Augenschein zu nehmen; aber außer ein paar Duzend eifrig tippender junger Damen ist kein Mensch zu sehen. Verwundert läßt man sich schließlich erklären, daß jede Maschine im Saal mit einem Zentralapparat verbunden ist, der automatisch einen Lautsprecher mit den jenen gehörten Worten ertönen läßt, sobald eine der Schreibmaschinen eine gewisse Zeit stillgestanden hat. In jeder der zahlreichen anderen Abteilungen des riesigen Unternehmens, in denen vielleicht gerade Arbeit auf Fertigstellung wartet, kann zudem ein einfacher Knopf gedrückt werden, und der Lautsprecher rügt sodann nicht nur den mangelnden Arbeitseifer einer Angestellten, sondern sagt ihr gleichzeitig, wo sie sich neues Material für ihre Schreibmaschine holen kann.

Finger aus Stahl in den modernen Textilmaschinen haben uns seit Jahren zarte Gewebe von feinerer Beschaffenheit und größerer Gleichförmigkeit geliefert, als menschliche Hände dies je zu vollbringen vermöchten. Und andere Erfindungen aus neuerer Zeit haben jetzt photoelektrische Augen, magnetische Ohren, chemische Nasen, Stimmen aus Gummi und Celluloid, metallische Nerven und Muskeln geschaffen, die nicht nur den entsprechenden menschlichen Organen an Genauigkeit und Zuverlässigkeit weit überlegen sind, sondern im Gegensatz zu diesen auch weder Schlaf noch Müdigkeit kennen, weder Erholung noch Ruhepausen brauchen, und die zudem bei Beschäftigungsmangel kein Arbeitslosenproblem hervorrufen.

Ein Obstverandhaus in Kalifornien, das alljährlich ein paar Millionen Äpfel in Orangen und Äpfel in die ganze Welt schickt, hat in seinen Anlagen ein erstaunliches Werk technischer Vollkommenheit geschaffen, das dem Unternehmen riesige Verluste, die bisher unvermeidlich schienen, erspart hilft. Obst muß in einem bestimmten Punkt der Reife verpackt werden, um den Bestimmungsort in gesundem Zustand zu erreichen; die Farbe der Früchte entscheidet, wann der richtige Augenblick zum Versand gekommen ist. Während früher Arbeiterinnen das Obst durch Stichproben untersuchten, rollen jetzt die Früchte auf endlosem Band an einer photoelektrischen Balle vorbei, die automatisch die allzu reifen oder grünen Stücke herausfängt; diese können dann an Ort und Stelle zu verschiedenen Konservern verarbeitet oder zur Nachfrage eingelagert werden. Aber nicht nur das, jede Frucht wird durch einen anderen Apparat zugleich auf Säuregehalt, Druckstellen, Beschädigungen oder Wurmfraß untersucht, so daß unbrauchbare Stücke aussortiert werden können und nicht mehr eine ganze Kiste Obst während des oft langen Transports anfeuchten und verderben. „Seit wir diese Anlage in Betrieb haben, gibt es Reklamationen von den Käufern überhaupt nicht mehr“, erklärt der Verkaufschef der Firma; „jede Frucht, die unseren Packraum verläßt, ist zuverläßig hundertprozentig einwandfrei. Früher haben wir zuweilen gegen fünfzigtausend Äpfel im Jahr durch verfehlte mitverpackte schlechte Stücke verloren!“

Bei einer Großkraftanlage in der Nähe von Newyork hat man in jeden Feuerraum unter den Dampfesseln ein „mechanisches Auge“ eingebaut, das die entwickelte Hitze je nach der Farbe der Flammen kontrolliert und das Feuer durch entsprechende Luft- oder Materialzufuhr genauer und schneller reguliert als der beste Feizer. Eine der größten amerikanischen Eisenbahngesellschaften beabsichtigt die Einführung gleicher Vorrichtungen auf allen Lokomotiven. Auf ganz ähnlichen Prinzipien beruht übrigens auch eine Apparatur in einer Chemikalfabrik, die einen etwa ausgebrochenen Brand bei Tag oder Nacht mit unfehlbarer Sicherheit sofort entdeckt, zugleich aber auch in dem betreffenden Raum eine Löschanlage betätigt, die das Feuer unter Wasser setzt und zum Erlöschen bringt. Durch ein sinnreiches Abflusssystem ist sogar dafür gesorgt, daß wirklich nur genau die gefährdete Stelle besprungen wird, so daß kein unnötiger Wasserschaden entstehen kann. Ist die Gefahr vorüber, so wird die Löschanlage ebenso selbsttätig wieder außer Funktion gesetzt.

Auf einem Wolkenkratzer in Chicago befindet sich ein ungeheures Lichttransparent für Reklamezwecke, das mit seinen mehreren tausend elektrischen Glühbirnen jede Minute eine stattliche Anzahl Dollar an Betriebskosten verzehrt. Es ist daher wichtig, daß die Anlage nicht vor einem gewissen Grad von Dunkelheit eingeschaltet wird, da die erheblichen Stromkosten bei Tageslicht nicht im richtigen Verhältnis zu der Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Reklame stehen. Früher hatte ein Hausangestellter die Aufgabe, die Leuchttafel nach seinem Gutdünken „bei Einbrechen der Dunkelheit“ in Betrieb zu setzen, doch führte diese Methode zu fortwährenden Unannehmlichkeiten; einen Tag vergaß der Mann die rechtzeitige Einschaltung über anderen Arbeiten, den nächsten Tag bediente er vielleicht die Reklametafel vorrücksichtshalber zu früh. Jetzt hat man eine winzige Vorrichtung eingebaut, kaum ein Kilo schwer, die mit unbestechlicher Genauigkeit Helle und Dunkel des Himmels mißt und auf photoelektrischem Wege im richtigen Augenblick das Licht automatisch einschaltet, um es bei beginnender Morgendämmerung wieder abzudrehen. In ähnlicher Weise reguliert ein Mechanismus die Staubbeden der Wasserwerke in verschiedenen größeren Städten; erreicht der Wasserstand eine bestimmte Höhe, so wird der weitere Zufluß automatisch in leere Becken umgelenkt. In diesem Fall aber acht die Vollkommenheit der Einrichtung sogar so weit, daß der Apparat auf Wunsch telephonische Auskunft über den jeweiligen Wasserstand in den verschiedenen Reservoiren gibt, telephonisch

gegebene Anordnungen pünktlich erledigt und sodann durch den Fernsprecher über deren richtige Ausführung berichtet!

Größere Geschäfte, besonders Juweliere und Banken, haben einen mechanischen Wachmann angestellt, bei dem Einschlafen oder sonstige Unzuverlässigkeiten nicht zu befürchten sind. Würde nach Schließen des Geschäfts ein Einbrecher die Geschäftsräume betreten und auch nur in Nähe der Stahltür oder Auslagefenster kommen, so benachrichtigt dieses elektrische Auge sofort die Polizei und ladet zugleich Gitter der Fenster und Türen mit Hochspannung, so daß ein Entrinnen für den Eindringling nicht mehr möglich ist. Eine andere Firma hat den Apparat so auszurüsten lassen, daß gleichzeitig mit dem Alarm eine gewisse Menge Tränengas in das Geschäftslokal strömt, womit der Verbrecher auf genügend lange Zeit aktionsunfähig wird.

## Schönen Frauen - Zutritt verboten!

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober.

IX.

### „Ich gehe ins Wasser.“

Seider behielt der kluge Manager nicht recht; der Skandal um das Athletenliedchen wurde immer ärger. Es entbrannte ein Krieg aller gegen alle, in der Ringkämpfergarde bogelte es Backpfeifen, Rippenstöße, Schläge, so daß sich kein Zirkusmann mehr hineintraut. Und an allem war Kenna schuld! — Ob sie wirklich diesen oder jenen Athleten bevorzugte, ob sie überhaupt einen Liebhaber hatte, das ist niemals herausgekommen. Fest stand lediglich: Kenna brauchte nur unter den Athleten zu erscheinen, zu lächeln, zu plaudern, und schon erfolgte Explosion auf Explosion! — Der Manager nahm sie sich vor: „So geht das nun keinesfalls weiter, Kenna! — Was willst du eigentlich von den Männern? — Von wem willst du etwas? — Willst du Geld? — Liebe?“

Kenna lächelte ihn freundlich an, schüttelte das Köpfchen: „Aber gar nichts will ich wie ein bißchen Betrieb, Leben!“

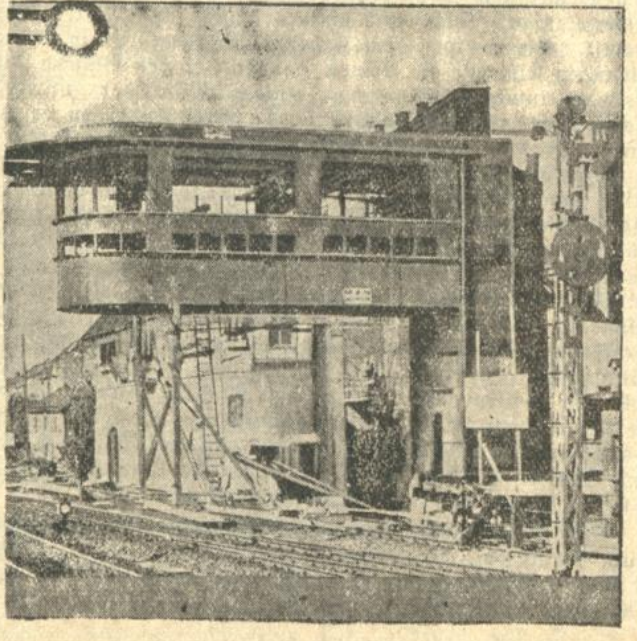
„Also, mit dem nächsten Dampfer haust du ab, mein Kind!“ unterbrach der Manager sehr energisch.

Der Dampfer ging vier Tage danach; und der Manager war froh, als er das Athletenliedchen wirklich reisefertig traf.

Abends aber wurde den Ringkämpfern in ihre Garderobe ein Brief gebracht. „Ich gehe ins Wasser“, stand darin. Ich ertrotzte den Kummer nicht länger. Cure Kenna!“

Die Wirkung dieser Zeilen war unbeschreiblich. Zuerst: Pause — Totenstille — dann brachen alle starken Männer unisono in Tränen aus — und dann setzte eine Gigantenschlacht ein, weil jeder den anderen für schuldig an Kennas Gangang erklärte! — Es gab kein Halten mehr: Kenna hatte die ganze Kompanie gesprengt. Der Manager raste vor Wut über diesen Streich des Athletenliedchens. Er sann auf Rache; er war willens, dies Mädchen, das schon soviel Unglück verursacht hatte, unschädlich zu machen. Es gelang ihm, einigen seiner Truppmitglieder davon zu überzeugen, daß Kenna nicht ins Wasser gegangen, sondern gemächlich über das Wasser gefahren sei. Die erste Station ihres Dampfes war Buenos Aires, und wenn man sich eilte, konnte man sie dort noch erreichen. Also auf nach Buenos!

### Das modernste Stellwerk der Welt.



Die Reichsbahndirektion Mainz läßt zur Förderung der Verkehrssicherheit dieses moderne Stellwerk errichten, das in Zukunft den gesamten Eisenbahnverkehr jener Strecke — etwa 50 Züge täglich — regeln wird. Nach seiner Fertigstellung wird das ganze Stellwerk gleichsam in der Luft schweben und nur an der rechten Schmalwand mit zwei Eisenträgern verankert sein.

Gegenüber früheren Alarmvorrichtungen hat die jetzige Methode außer erhöhtem Schutz noch den Vorteil, daß die Sicherung in Kraft tritt, bevor der Weichenschrank etwa noch Gelegenheit gehabt hat, seine Arbeit auch nur zu beginnen, wodurch Beschädigungen der Weichenschranke ebenfalls vermieden werden.

Autogaragen und Flugzeughallen bedienen sich gleichfalls ähnlicher Vorrichtungen. Nicht der Autolenker seinen Scheinwerfer auf eine bestimmte Stelle der Garagentür oder der Flugzeugführer auf einen entsprechend kennlich gemachten Punkt auf dem Dach der Halle, so öffnet sich selbsttätig das Tor zu ungehinderter Einfahrt. Einige Flugzeuglinien haben jetzt neuerdings auch diese Apparatur noch durch ein künstliche Ohr verbessert; das Summen des näherkommenden Flugzeuges, und merkwürdigerweise kein anderes Geräusch, öffnet das Tor der Halle automatisch. Bergwerke und chemische Fabriken haben Instrumente aufgestellt, die auch den leichtesten Gasgeruch sofort entdecken und durch Warnungssignale ankündigen; diese künstlichen Nasen sind schon verlässlich, wo menschliche Organe die Gefahr erst bei hundertfach stärkerem Gasgehalt der Luft bemerken würden. Tabakfabriken haben Einrichtungen getroffen, in denen ein Mechanismus Tag und Nacht Zigarren und Zigaretten raucht, die gläsernen Lungen dieses mechanischen Menschen, mit entsprechenden chemischen Flüssigkeiten gefüllt, verzeichnen den Nikotingehalt des Tabaks und sogar den Wohlgeschmack des Fabrikats in Bezug auf Bitterkeit, Papierverbrennung und der gleichen mehr.

### „Hast Du Angst, mein Kleiner?“

Tatsächlich traf man dort das Athletenliedchen. Es hatte seine Reise hier zunächst überhaupt beendet und war schon wieder Assistentin bei einem Athleten, der mit Kanonenkugeln und ähnlichen Dingen jonglierte. Die betrogenen Ringkämpfer stellten Kenna angesichts dieses Kraftjongleurs zur Rede, hielten ihr ihr Sündenregister vor und heischten Genugtuung.

Kenna stützte einen Augenblick — dann lachte sie laut los, fröhlich, harmlos, quetschvergnügt wie immer; und ihr neuer Freund, der Jongleur, lachte mit. Der Manager und seine Ringkämpfer blickten sich an: war dies Mädchen nicht recht bei Verstand, — oder so maßlos frech?? — Sie schoben sie beiseite und wendeten sich zunächst an den Kollegen, warnten ihn: er solle vernünftig sein, sich nicht mit Kenna einlassen, die nun schon genug Athleten unglücklich gemacht habe!

Diese Warnungen machten augenblicklich Eindruck auf den Kanonenmann, er wurde nachdenklich. — Da aber, jäh, sprang Kenna in den Vordergrund. „Wier Männer gegen eine Frau!“ schrie sie — und sah jetzt, wutverzerrt, wie eine Furie aus — „Ihr Feiglinge! — Ihr Athleten!“ Und im nächsten Augenblick hatte sie schon wieder ihr süßes Lächeln im Gesicht, stand neben dem Kraftjongleur, streichelte ihm über die Wade und gurrte: „Hast du Angst, mein Kleiner?“

Der Kanonenmann lächelte verlegen, schüttelte den Kopf und war wohl froh, daß gerade jetzt das Zeichen zu seinem Auftritt ertönte und er — mit Kenna — die Garderobe verlassen konnte.

### Er heiratete und starb.

Um diesen Athleten — einen urstarken Normannen — entwickelte sich nun ein heißer, leidenschaftlicher Kampf zwischen Kenna und den Ringkämpfern. Bald hatten sie ihn derartig überzeugt von Kennas Niederträchtigkeit, daß er sie hinauswarf — bald war sie wieder bei ihm und stand lächelnd dabei, als er ihre Gegner hinauswarf. Wieder drangen die Kollegen in ihn, brachten neue Beweise gegen Kenna, offenbarten ihm ihre Treulosigkeit, ihre Verworfenheit, ihre Schändlichkeit, mit einer solchen unwiderlegbaren Klarheit, daß er Kenna verprügelte, verfluchte, verjagte. — Und dann war sie wieder da, — lächelte — plauderte — und alles war wieder beim alten.

Etwas vier Wochen lang tobte dieser erbitterte Kampf, den Kenna nur mit ihrem immer harmlos fröhlichen Lächeln führte. Das ganze Theater, alle Artisten nahmen daran Anteil; und der arme Kanonenmann war schließlich so zermürbt, daß er seine Arbeit kaum noch absolvieren konnte.

„— und wie endete der Kampf?“ drängte ich Mister Slims. „Nun, er überschrieb ihr alle seine beträchtlichen Ersparnisse und heiratete sie. Nach knapp einem Jahre aber ist er dann schon gestorben!“

„— und Kenna, das Athletenliedchen?“  
Slims blies schweigend eine ganze Reihe Wolken aus seiner Kalabassenpfeife. „Als ich sie später wiedertraf“, sagte er endlich, „meinte sie: Ihr habt vielleicht damals geglaubt, ich hätte es bloß auf das Geld abgesehen; aber das stimmt nicht. Es machte mir Spaß, mit Athleten zu kämpfen. Vielleicht bin ich ein Irrtum oder ein Biß der Natur und hätte selbst ein Athlet werden sollen.“

„Nebenfalls, Mister Slims, kann ich von dieser Frau aus Ihr Blakat, „Schönen Frauen — Zutritt verboten!“ verstehen!“

Slims abgerte einen Augenblick mit seiner Gegenüber. Dann sagte er langsam: „— und noch etwas Interessantes, Doktor: In unserer nächsten Stadt, in V e r e n, hoffe ich Kenna, das Athletenliedchen, wiederzusehen!“  
(Fortsetzung folgt.)

Schöne weiße Zähne  
**Chlorodont**



# Der Zinsfuß Gottes / Von Heinz Steguweit.

Diese kurzweilig-nachdenkliche Geschichte entnahmen wir dem neuesten im Verlag G. Verlagsmann, Wiesloch, erscheinenden Novellenbändchen von Heinz Steguweit, „Die Karle“. Ernst und Kurauweit den Rhein entlang, Erläutertes aus dem Munde einfacher Menschen. Auch diese Geschichte vom „Zinsfuß Gottes“ eine kleine Kostbarkeit.

„Dieses Glück!“ schrie Prosper Benediktus, „dieses unglaubliche, überwältigende Glück! Womit habe ich mir das verdient? Wie kommt es zu mir, dem Gottlosen ins Haus?“ — Und er durchschaute, besessen wie ein Amokläufer, die Straßen seines Dorfes, wirbelte den Hut in die Luft, stieg ihn wieder auf, zeigte den stammenden Weibern die Zunge, schlug den Nachbarn die Schultern ein, machte sich lächerlich, aus Übermut, — rannte so weiter, bis er auf einem fremden Türsteiner erschöpft niederbrach und heulte. — Die Bauern sorgten sich um seine arme Seele, umtanzten den Schreienden, schüttelten ihre Köpfe: „Der Gottseibeiuns hat ihn“, flüchelten die einen, andere schlugen das Kreuz auf der Brust. Dann kam der Pastor, die erste Zuflucht aller Erschöpften, die höchste Instanz jedweden Kummers, greis und würdig: „Prosper Benediktus, was müßt dich so auf?“ Hier lag die sanfte Hand des Trösters im Haar des Gesehten. Und der richtete sich auf, lachte breit, sprach jetzt ganz ruhig: „Zwei Kälber hat meine Kuh geworfen; das ist ein Wunder! Zwei Kälber bringen 50 Taler auf dem Markt. Um 50 Taler war ich verschuldet. Die Summe ist lange fällig. Morgen wollten sie meine Hütte pfänden. Nun kann ich wohnen bleiben, wo meine Väter schon wohnten! Dieses unglaubliche, überwältigende Glück, wie kommt es zu mir, der ich immer gottlos war?“

Da die Dörfler lachen wollten, gebot eine Geste des Pfarrers zu schweigen. Er sprach: „Prosper Benediktus, du fragst, wie du dein Glück als Gottloser verdienst? Denke einmal nach, ob nicht vor kurzer oder langer Zeit ein gutes Werk von dir geschah, eine Wohlthat, deren Zinsen dir soeben erstattet wurden?“

Prosper Benediktus grübelte, rollte die Augen, sann und sann, schlug sich endlich an die Stirn: „Ich hab's. Vor zehn Tagen warf ich einen Sechser in den Hut jenes uralten Bettlers, der immer zum Abend durchs Dorf hinkt!“ — „Siehst du, so wurde dir deine Barmherzigkeit gelohnt!“ — „Gott ist groß!“ schrie Benediktus und ging vernünftig nach Hause zurück.

Dahem aber kam ihm ein pfiffiger Gedanke. Er rechnete: 50 Taler werde ich verdienen, 50 Taler werde ich freilich auch meinem Pfandherrn zahlen müssen. Was aber, wenn die Marktpreise der Kälber stiegen? Um? Etwa 60 Taler für zwei Kälber? Das ist zehn Taler für mich hätte? Gut speisen könnte, gut trinken und ein übriges für meine Seiterkeit tun? Und Prosper Benediktus sagte sich: „Kommt der Bettler wieder geschumpelt, soll er jetzt einen doppelten Sechser erben, und Gott wird solche Wohlthat abermals belohnen, wird also den Marktpreis für Kälber steigern!“ — Am Abend hinkte der Bettelgareis wieder durchs Dorf; Benediktus rannte ihm nach, opferte zwei Sechser, kam zurück, stand aber vom Schreck gelähmt in der Haustür, als sein Weib heulend meldete, die Kuh sei eben am Mutterweh gestorben, und das unnatürliche Kälberpaar täte die letzten Züge. — Benediktus riß die Stalltür auf: Drei tote Kälber lagen getreift im Stroh! — „Dieses Unglück!“ schrie er. „Womit habe ich das verdient? Wie kommt es zu mir, dem gottgefälligen Wohlthäter, ins Haus?“ — Und er durch-

rannte abermals die Straße seines Dorfes, schwang die Faust dem Pastor entgegen, der soeben sein Fenster öffnete. — „Betrüger!“ heulte Prosper den Gottesmann an. „Was du von Gott und den Zinsen der Wohlthäter sagst, ist ge-

logen!“ — Und berichtete alles, vom doppelten Sechser, vom Tod der Tiere, von den Trümmern seiner Hoffnungen.

Der Pastor zog die Stirn in Falten: „Mein Lieber, Gott lobnt die Wohlthäter mit Zinsen. Jawohl, so sprach ich. Du aber bist kein Wohlthäter mehr, du wurdst ein Spekulant auf Gottes Zinsfuß; und die Spekulantanten möge Gott strafen, solange wir an seine Gerechtigkeit glauben! Sieh zu, daß du ihn verhöhnst, bevor dein Pfandheiser kommt!“ Und schloß nachdenklich das Fenster.

## Interessantes aus aller Welt

### Eine Kuh stirbt vor Aufregung.

Die große seelische Empfindsamkeit mancher Tiere ist weitgehend bekannt und durch zahlreiche Erfahrungstatsachen belegt. Dennoch offensibare gelegentliche Beobachtungen immer wieder die Unvollkommenheit unserer Erkenntnis tierischer Bewußtseinsvorgänge und überraschen oft durch die Selbstheit der Begleitumstände. In dem Dorfe Straalfow in der Nähe von Radom in Mittelpolen hat ein merkwürdiger Fall die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Dort lebte bei guter Gesundheit wie Tausende ihresgleichen auf einem der Bauernhöfe eine rechtshaffene Kuh, den Menschen untertan, der Behaglichkeit des Stalles zugetan und den Freuden von Wiese und Weide ergeben. Eines Tages überschritt eine straffe, hartumrissene Gestalt die Schwelle des Hauses. Es war der Gerichtsvollzieher aus dem benachbarten Radom. Er

war mit Amtskette und Altkempe, den Zeichen der Pfändungsabsicht, ausgerüstet, und sein Erscheinen rief bei den Insassen des Hofes eine begriffliche Bestürzung hervor. Bei seinem Eintritt in die Stube entstand ein beklommenes Schweigen, das erst durch ein lautes aus dem Kuhstall dringendes Stöhnen unterbrochen wurde. „Das ist die Kuh, um derenwillen ich gekommen bin“, sagte der Beamte endlich und begab sich zusammen mit der Bäuerin in den Kuhstall. Dort bot sich den beiden ein ungemöhnlicher Anblick dar: Beim Herantommen des Vollstreckungsbeamten wand sich die Kuh in Angst, und als dieser in der freundlichen Absicht, sie zu beruhigen, ihr mit der Hand über den Rücken klopfte, stürzte das Tier wie vom Schlage getroffen zu Boden und verendete. Zur Feststellung der rätselhaften Todesursache wurde ein Tierarzt gerufen, dessen Befund dahin lautete, daß der Tod durch einen Herzschlag herbeigeführt worden ist, der die Folge eines maßlosen Angstzustandes gewesen sein müsse. So hat die Kuh ihre Treue zu Haus und Hof mit dem Tode bezeugt. Die Bäuerin hat nunmehr den Gerichtsvollzieher verklagt, daß er ihr durch sein Auftreten einen Vermögensverlust verursacht habe.

### Ein schwimmendes Wochenendheim „Kraft durch Freude“.



Der seit längerer Zeit im Hamburger Hafen aufgelegte Dampfer „Cap Polonia“ soll zu einem Wohnschiff umgebaut und zu Wochenendfahrten der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingesetzt werden.

### Der berühmteste Zirkusclown der Welt gestorben.

Im Alter von 84 Jahren ist dieser Tage Whimsical Walker, der älteste und zweifellos auch berühmteste Zirkusclown der Welt, in England gestorben. Sein Stern war allerdings in den letzten Jahren am Verblasen. Aber um die Jahrhundertwende besah er einen Ruf, wie ihn keiner seiner Kollegen jemals genoß. Er war ein Mann, der Könige, Minister, Staatspräsidenten ebenso sehr zum Lachen brachte, wie die ärmsten Zirkusbesucher in der obersten Rangreihe. Mehr als siebzig Jahre seines Lebens hat er ununterbrochen auf der Reise mit seinem Wanderzirkus verbracht, und es gab wohl keinen Menschen in der englisch sprechenden Welt, der Whimsical Walker nicht kannte und nicht schon über seine Witz und Pöffen gelacht hätte.

Er hat es in seinem Leben nicht leicht gehabt. Sein Vater war Manager in einem großen Wanderzirkus, und so lernte der kleine Walker, mit seinen richtigen Vornamen hieß er Thomas Dawson, schon frühzeitig die Welt des Zirkusglanzes kennen. Schon als kleines Kind zeigte sich bei ihm eine ausgesprochene humoristische Begabung. Aber als ihn sein Vater als Attraktion heranzubringen wollte, ließ er ihm davon und begann seine Laufbahn auf eigene Faust. Er erlebte zunächst ein klägliches Pflask. Erst als er sich nach Amerika durchgeschlagen hatte, kam langsam der finanzielle Erfolg. Er gründete einen eigenen Zirkus und verdiente ein Niesenvermögen.

### Badisches Staatstheater:

## Der Ring des Nibelungen.

Neu einstudiert: „Die Götterdämmerung“.

Das war das Schönste an diesem Abend, mit dem der Zyklus seinen Abschluß gefunden hat: man vergah die Tätigkeit des musikalischen Leiters, des Spielwirts, des Bühnenbildners und des Beleuchters, so harmonisch wirkten diese Kräfte zusammen, so innig gingen Musik, Bild, Licht und Bewegung ineinander. Es ist dabei ein besonderer und seltener Fall, daß der Kapellmeister zugleich sein eigener Spielleiter auf der Bühne ist, d. h. der Regisseur läßt sich völlig durch den Musiker führen, der den Begriff Gesamtkunstwerk dadurch richtig so deuten kann, daß die Musik das herrschende Element bleibt; von ihr aus war an diesem und an den vorangegangenen „Ring“-Abenden die Szene gesehen und gestellt und bemerkt, aus ihrer genauen Kenntnis heraus der klare Verlauf der Handlung angeleitet, aus ihr heraus ein deutliches und deutbares Einzelbild gewonnen. Diese Liebe zur Sichtbarkeit und zu bildhaften Wirkungen zeigte sich bis in der Brauung des Zauberspruches; man ließ sogar Hagen von der Bühne gehen, um das geheimnisvolle Kraut ernt zu suchen, und man ließ zum Schluß durch die Rheintöchter nicht den Ring hochhalten, sondern das Rheingold.

Es ergaben sich bei dieser musikerfüllten Regie Höhepunkte, die selbst der Kenner Wagnerischer Aufführungen des „Ringes“ nicht vergessen dürfte, etwa das Zusammenreffen Brünnhildes mit dem an Gutrunns Seite stehenden Siegfried nach den vorangegangenen prachtvoll gefassten und gesteigerten Manneshöfen, die von jeder für unseren Sinneschor eine denkbare Aufgabe waren. Hier kamen die Gestalten des Dichters Richard Wagner aus der bei Sängern immer nur schwer aufzulösenden Schablone der opernhaften Darstellung heraus, selbst Frau Fina Reich-Dörich, deren Brünnhilde zunächst im Gefangenen ruht und von hier aus zu betrachten ist, kam in diesen Augenblicken in die Ergriffenheit hinein, neben ihr der grüblerische Gunther als Schattenkönig von Helmuth Seiler, der frische Siegfried von Kammerjäger Theo Straß, der unheilvoll lauernde Hagen „des Haffes Frucht, des Reibes Kraft“ von Schöpfkin. Höhepunkte auch jene bannende Stimmung dieses Neden mit seiner Urgehalt Alberich als psychologisch großartig gezeichnetes Traumpersönlich, oder im dritten Akt Siegfried bei der Erzählung aus seinen Augenblicken, umlagert von der Jagdgesellschaft, die mit steigendem Interesse sein Singen verfolgt.

Solche Höhepunkte waren gleichsam von innen her erhebt und in ihrem seelischen Kern erfüllt. Diese Innenregie, wie wir die Tätigkeit des Spielwirts bereits beim „Siegfried“-Abend nannten, war auch hier durch den Musiker Klaus Metttraeter geleitet, der sich die Geheimnisse der gemaltigen „Ring“-Partitur erschlossen und zum geistigen Besitz gemacht hat und in solchen Szenen zeigte, daß er seine Kunst-

ler zu singenden Schauspielern geleitet will im Sinne und Geiste Richard Wagners, im Sinne Bayreuths, das nach einem treffenden Wort Hans Pfitzners überall ist, wo dieser Stil der Darstellung lebendig wird.

Eine große und herzliche Freude bereiteten die Bühnenbilder von Emil Burkard. Der Brünnhildenstein ist aus den vorangegangenen Abenden bekannt, groß und wichtig ist die Götterdämmerung mit dem Ausblick auf den Rhein, malerisch das Wald- und Felsenland mit dem weiten Blick in die Landschaft und der Nachtstimmung, dem fahlen Mondlicht und dem leise aufsteigenden Nebel. Technisch scheint alles gelöst, künstlerisch wird sich manches noch verbessern lassen, einige Störungen in der Musik, wenn die Halle einstrahlt und ihre Decke in die Höhe gesogen wird, wenn der Rhein über seine Ufer tritt und das Land überschwemmt. Hier werden sich die Wellen gewiß so wunderbar projizieren lassen wie in den Bildern zuvor. Das und einiges andere sind Tücken der Technik. Sie werden dem Kapellmeister-Regisseur so wenig entgangen sein, wie die kleinen Fährnisse in den Bläsern, die offenbar infolge Erkrankung einiger Mitglieder unseres ausgezeichnet spielenden Orchesters durch Aushilfen erleidet waren.

Mit der Neueinstudierung des Bühnenfestspiels hat unser Staatstheater eine große, schwere, aber auch dankbare und herzlich anerkannte Arbeit geleistet. Sie war nur möglich durch vollen Einsatz der Kraft aller Beteiligten und durch eine Unter- und Einordnung. Theo Straß war prächtig bei Stimme. Fina Reich-Dörich führt ihre Brünnhilde besonders nach der gesanglichen Seite hin hervorragend. In der Fassung der Melodien passierte ihr kaum etwas und ihre Stimme hält durch bis zum Schluß. Sehr ausdrucksvoll die Waltrauen-Erzählung von Elfriede Haberborn, die Nornen von Paula Baumann, Marie Beck und Renne Heide und die Rheintöchter von Else Blant, Else Schulz und Elfriede Haberborn, weiterhin die Gutrunne von S. Anshüh und Alferich von Karlheinz Köler.

Nach allen Vorhängen einmütiger und reicher Beifall. Zum Schluß die herzlichsten Dankesbeweigungen für Klaus Metttraeter, Emil Burkard für die Solisten und Chöre und das Orchester.

### Hans Friedrich Blund liest aus seinen Werken.

Der Präsident der Reichskristallkammer Hans Friedrich Blund las am Sonntag vormittag im Badischen Staatstheater vor einer beschämend kleinen Zuhörerschaft aus

seinen Werken. Blund, den unsere Leser als ständigen Mitarbeiter der „Badischen Presse“ kennen und schätzen, ist der stärkste niederdeutsche Dichter unserer Zeit und einer der meist genannten Dichter unserer Tage überhaupt; der in seinen Werken immer wieder die Kräfte des Volkstums, die in der Vergangenheit wurzeln, anfertigen läßt. In seinem Bestreben, alte Ueberlieferungen im Roman wieder lebendig werden zu lassen, vermischen sich Geschichte und Sage, Mythos und Legende, und neben dem unterhaltend Spannendem, märchenhaft Abendentwürflichen stehen tiefe weltanschauliche Gedanken über Volk und Menschheit. Seine Sprache ist erdhaft und sinnlich, derb und kräftig, seine Darstellung straff und gebündelt.

Am Sonntag las der Dichter drei Abschnitte aus seinem neuen Roman „Die große Fahrt“, in dem er von der Entdeckung Amerikas durch zwei deutsche Seefahrer vor Columbus erzählt. Blund gab zuvor einen kurzen Ueberblick über die Vorgänge, die ihn dazu führten, diesen Roman zu schreiben. Wir werden den Dichter morgen an dieser Stelle darüber selbst zu Wort kommen lassen. Dann hörte man einige eindrucksvolle Szenen von den berühmten Seefahrern des 15. Jahrhunderts, Olof Pining und Hans Pothorst, von der schönen Delfe und von dem Abt, mit dem sich der Seefahrer über alte, auf das 11. Jahrhundert zurückgehende Alfen unterhält, in denen über die früheren Seefahrten der Isländer nach Neufundland berichtet wird. In einer weiteren Szene schildert Blund die Abfahrt von Island nach dem Westen und in einer dritten die Sturmsahrt zwischen Grönland und Neufundland.

Im zweiten Teil des Vortrags las Blund einige Balladen und Verse aus den „Deutschen Schicksalsgedichten“, denen das nordlich Rhythmisches mehr als das Musikalische ein besonderes Gepräge geben.

Blund sprach männlich und hart, wie seine Werke sind, und ließ in seinem schlichten Vortrag der Wirkung des Wortes den Vortritt. Reichher Beifall dankte ihm. ml.

Donationen der Berliner für Jan Kiepura. Vor der Berliner Staatsoper Unter den Linden versammelte sich in den Abendstunden des gestrigen Sonntags eine gewaltige Menschenmenge, die auf das Erscheinen des berühmten Tenors Jan Kiepura wartete. Besonders begeisterte erklommen die Autobäder. Immer wieder wurde laut der Name des Sängers gerufen und der Wunsch geäußert, Jan Kiepura möge singen. Als der Andrang schließlich den Straßenverkehr zu behindern drohte und die Polizeibeamten angesichts der erregten Massen ihren Ordnungsdienst nicht mehr bewältigen konnten, mußten zwei Wagen des Ueberfallkommandos alarmiert werden, um dem begeisterten Sänger den Weg von der Oper zu seinem Wagen zu bahnen. Die begeisterte Menge, die fast dreiviertel Stunde auf den berühmten polnischen Tenor gewartet hatte, zerstreute sich, als Kiepura, was ja freilich ist, ihren Bitten, zu singen, nicht nachgab.





# Der Ehrenlag der Arbeitsopfer.

Die Landeshauptstadt ehrt die badischen Helden der Arbeit.

Um der Arbeit und den arbeitenden Volksgenossen nach tiefer Erniedrigung wieder Ansehen und Ehre zu verleihen, hat die nationalsozialistische Regierung den Adel der Arbeit verkündet. Es ist der Wille des Führers,

die Arbeitsopfer mit den Kriegshelden gleichzustellen, weil beide Leben und Gesundheit zum Wohle des Vaterlandes geopfert haben. Nachdem so der Begriff der Arbeit eine neue, ganz besondere Weihe erhalten hat, soll durch große Kundgebungen derer gedacht werden, die für die Arbeit ihr Bestes, ihre Gesundheit hergegeben haben. In einem Zeitraum von vier Wochen wurden bereits und werden noch in Tausenden größeren und kleineren Städten des Reiches Ehrentage der Arbeitsopfer veranstaltet. Für Karlsruhe war der 25. November für diese Kundgebung festgesetzt worden.

## Dieser erste badische Arbeitsopfererehrtag

wurde eröffnet durch die Kreiswählertagung in Anwesenheit des Reichswalters Roth und des Reichsfinanzwartes Zwied. Um 11 Uhr vormittags konzertierte dann auf dem Adolf-Hitler-Platz, genauer gesagt, auf dem Balkon des Rathauses, die Polizeikapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Heilig.

Nach 12 Uhr versammelten sich auf dem Schloßplatz die zu ehrenden Arbeitsopfer, wo das NSKK mit einer Anzahl von Kraftwagen zur Aufnahme der Mitglieder auffuhr. Gleichzeitig schmückte dort die NS-Frauenenschaft unter Mithilfe des BDM die Ehrenfahrzeuge mit Blumen.

Nach 1/2 Uhr setzte sich der Ehrenparadezug, angeführt durch einen Wagen mit Fanfarenbläsern zur Stadtfahrt in Bewegung, die durch die Waldhornstraße zum Durlacher Tor, zurück durch die Kaiserstraße, Kaiserallee nach Mühlburg und schließlich wieder zurück nach der Festhalle führte.

## Ehrung in der Festhalle.

Um 2 Uhr etwa traf vor der Festhalle auch der 125 Mann starke Arbeitsdienstzug mit Trommlerchor ein, der zuvor im Hof der Stefanienstraße 74 die zu weihenden 40 Kreisfähnen der Deutschen Arbeitsopferverwaltung in Empfang genommen hatte.

Einige Minuten später erfolgte bei den Klängen des Preußen-Gloriamarsches der Einmarsch der 180 PD-, DAF- und Arbeitsopferfähnen unter Führung des Fahnenzugsführers und unter Vorantritt des Tambourchors. Den kurzen Begrüßungsworten des Landeswalters Flügler und des Vertreters der Stadtverwaltung, folgte die Ansprache des Referenten des Sozialamtes des DAF, Abteilung Arbeitsopferverwaltung, Werner Roth-Berlin. Den Darlegungen des Referenten ist etwa folgendes zu entnehmen:

Seit 14 Tagen finden im ganzen deutschen Land Kundgebungen statt, um die Helden der Arbeit zu ehren. Wie ehrt ein Volk seine Helden? Das ist ein Grundgesetz, nach dem man ein Volk beurteilt. Wie ehrt man die Helden des Krieges im vergangenen System? Man ehrt die Helden des Krieges nicht, man schändete sie dadurch, daß man ihnen 1918 ihre Gemehre zerbrach, daß man an die Spitze des Staates Männer stellte, die sagten, daß sie kein Vaterland kennen, daß Deutschland heißt. Man schändete auch den Arbeiter, indem man die Maschine höher ansah als den Menschen, man schändete die Opfer der Arbeit dadurch, daß man ihnen anstatt der Ehre Notverordnungen gab. Man betrieb in den Jahren der Inflation den Ausverkauf des Deutschen Reiches. Eine solche Entwicklung mußte zwangsweise zum Chaos führen. Das dies nicht soweit kam, danken wir allein unserem Führer Adolf Hitler.

Die deutschen Arbeitsopfer sind der brave Arbeiter, die deutsche Mutter und Frau, die morgens gesund zur Arbeitshütte gingen, die irgendeine Hoffnung für die Zukunft im Herzen trugen. Doch da packte sie eine Maschine und zerschlug ihnen alle Hoffnungen. Aber der Arbeitsunfähige verzweifelte nicht, er hielt aus, weil er wußte, daß es um seine Kinder, um seine Familie geht. Deren Schicksal haben wir nun in die Hände genommen. Wir beugen uns vor der Größe dieser Helden. Wir ehren in Euch unsern braven deutschen Vater und unsere brave deutsche Mutter; wir ehren alle Arbeiter, die ihr Bestes hingaben für die Zukunft der Nation. Ich weiß, daß Ihr, meine Arbeitsopfer, den Führer nicht im Stich laßt, und ich verleihe Ihnen, Ihr könnt Euch auf den Führer verlassen.

Feierlich, von der Arbeitsdienst-Kapelle gespielt, erklang die Festhymne von Sälcher.

## Reichsstalkammer Robert Wagner

führte sodann u. a. aus:

Man kann heute nur mit Entsetzen in jene Zeit zurückblicken, die mit der Novemberrevolution über das deutsche Volk gekommen ist. Was wäre gekommen, wenn die Parteien den Sieg über die nationalsozialistische Bewegung davongetragen hätten? Sicher ist, daß inzwischen das gesamte deutsche schaffende Volk zum Erliegen gekommen wäre, daß am Ende des politischen Ringens der Marxismus in Gestalt des Bolschewismus vor dem Volk stehen mußte. Deutschland würde zugrunde gegangen sein und damit das gesamte schaffende deutsche Volk. Der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer haben wir es zu danken, daß jenes Entsetzliche nicht über uns gekommen ist, daß wir vielmehr wieder in uns die Hoffnung tragen dürfen, einer besseren Zukunft entgegenzugehen. Wir sehen auch den Zeitpunkt herannähen, wo das Ausland anerkennen wird, was es dem Führer und seiner Bewegung zu verdanken hat.

Durch den Nationalsozialismus als Weltanschauung und mit der nationalsozialistischen Erhebung ist eine gänzliche, grundlegende Wandlung der Gesinnung gekommen.

Dadurch, daß wir uns im Innern des Herzens zu gemeinsamer Arbeit für unser Volk zusammengefunden haben, haben wir das Volk und Vaterland gerettet. Für alle Zukunft ist die Gesinnung des Nationalsozialismus der Schlüssel zur Lösung aller unserer Not und der Fragen, die uns bedrücken.

Wenn der wirtschaftliche Verfall schon heute hinter uns liegt, wenn vier Millionen deutsche Menschen wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert sind, wenn Deutschland unter den anderen Völkern der Welt eine geachtete Stellung einnimmt, dann ist dies auf den gewaltigen Umbruch der Zeit zurückzuführen. Der Nationalsozialismus ist nicht etwas, was man theoretisch darlegen könnte, er ist etwas Lebensnahes, was aus dem Leben, Gemüt, Herzen und der Seele unseres Volkes herausgewachsen ist zur Idee und Weltanschauung. Nationalsozialist sein, heißt Arbeiter sein für Deutschland, heißt nichts anderes als Gutes tun an seinem Volke. Heute ist die Arbeit der Wertmesser für die Menschen. Wer nicht arbeiten will, ist nicht unser Bruder. Wer arbeitet, ist unser Volksgenosse, und der Nationalsozialist ist gesonnen, mit diesen arbeitenden und schaffenden Volksgenossen Glück und Unglück, Sorge und Not zu teilen und mit ihnen den gleichen Weg zu gehen. Neben den Opfern des Krieges wird für alle Zeiten in Deutschland das Arbeitsopfer stehen, das die Liebe und Verehrung der ganzen Nation für sich in Anspruch nehmen darf.

Gerade wir in Baden haben in diesem Jahr ernstlich erfahren dürfen, welche Opfer die Arbeit dem schaffenden Menschen auferlegt: Buggingen! Der nationalsozialistische Staat wird stets eingedenk sein, daß er heilige Verpflichtungen übernommen hat denen gegenüber, die ihre Lebenskraft in den Dienst der Arbeit gestellt haben, daß er dem einzelnen schaffenden Menschen und erst recht den Opfern der Arbeit Dank und Anerkennung nicht nur in Gestalt der Liebe und Verehrung, sondern darin schuldet, daß er dem schaffenden Menschen vorwärts hilft und den Opfern der Arbeit und insbesondere den arbeitsunfähigen gewordenen Menschen Dank und Leben sichert. Buggingen ist der Maßstab für die innere Einstellung des Staates zu den Opfern der Arbeit. Hier hat das neue Deutschland eine Probe auf seine Gesinnung bestanden, dadurch, daß den gesamten Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen das Leben sichergestellt worden ist. Dieser Maßstab soll ein für alle Mal Maßstab der Wertung der Arbeit, der Leistung des Arbeitsopfers der Nation gegenüber sein. In dem Deutschland Adolf Hitlers, in dem Deutschland des schaffenden Menschen werden die wohlverdienten Rechte der deutschen Arbeitsopfer für alle Zeiten gewahrt bleiben!

## Fritz Pfaffner

der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, legte in seiner Ansprache ein Kreuzbekenntnis ab. Nach einer Rückschau in die vergangenen Jahre wies der Bezirksleiter u. a. auf folgendes hin: Der Kurs der Sozialversicherung wurde nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geändert und Ordnung in den sozialen Anhalten geschaffen. Dabei müssen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen und Sie, meine Arbeitskameraden, dürfen wieder voller Hoffnung sein. Werden Sie nicht misstrauisch, nehmen Sie die Verletzungen nicht tragisch. Denken Sie daran, daß die Arbeit schwer ist, daß sie aber auch Segen für die Familie bedeutet. Wir wollen dem Führer danken, daß er aus Deutschland ein arbeitsames Volk gemacht hat. Habt Vertrauen zum Führer, habt den Glauben, daß das Schicksal des deutschen Volkes sich stets zum Besseren wendet. Wir geloben dem Reichsstalkammer

## NSG „Kraft durch Freude“

Leistungskongress.

Am Dienstag, den 27. November 1934, abends 7 Uhr, findet im großen Saale der Stadt-Festhalle eine Kundgebung zum Jahrestage der NSG „Kraft durch Freude“ statt, wozu die gesamte Bevölkerung hierdurch eingeladen ist.

### Programm.

Eröffnungsmarsch durch die Badische Polizeikapelle.

Uebertragung aus der NSG-Maschinenfabrik Berlin N.

Willkommensgruß an den Führer durch den Vertrauensmann der NSG-Betriebsgemeinschaft der NSG-Werke.

Eröffnung durch Reichsinspektur Pg. Rudolf Schmeier.

Festlicher Marsch, Musikchors des Flotten-Flaggschiffes „Schleswig-Holstein“ Kiel.

„Arbeit ist Glück“ von Ehrhart-Mühlberg, Chor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft.

„Wir“, „Vaterland“, Sprechchor des FD 5/1 Buch.

„Lied der Arbeit“ von A. Orth, Chor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft.

Nede des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Lep.

Der Führer spricht.

Horst-Wessel-Lied.

— Eintritt frei. —

### Bernstiftungsbiläum.

Mit dem heutigen Tage waren es 40 Jahre seit dem Eintritt des Herrn Reichsbahninspektors Fritz Seiler in den Eisenbahndienst. Aus diesem Anlaß wurden demselben Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion durch den Vorsteher des Bahnhofes Karlsruhe-West in Gegenwart der abkömmlichen Beamten und Arbeiter in würdiger Form überreicht. Im Anschluß hieran fand ein gemütlicher Kameradschaftsabend statt, der von der Beamten- und Arbeiterschaft samt Angehörigen recht zahlreich besucht war.

halter auch heute, daß wir ihm ebenso treue Gefolgsleute sein wollen wie unserem Führer Adolf Hitler.

## In der Weihe der neuen Arbeitsopfermarchensymbole

führte der Bezirksleiter Fritz Pfaffner folgendes an: Im Jahre 1923 marschierten vor der Feldherrnhalle in München junge deutsche Menschen auf, sie marschierten für eine neue Zeit. Ihnen flatterte die Fahne voran, die zur Blutfahne und zum Zeugen der ersten Taten der nationalsozialistischen Bewegung wurde. Sie ist zum Symbol der neuen Zeit geworden. Unter diesem Symbol sollen die Fahnen zu Deutschlands Größe und Ehre wehen.

Anschließend wurde gemeinsam das Deutschland-, Saar- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beendete die Kundgebung.

Nach dieser feierlichen Veranstaltung begaben sich die Ehrenarbeitsopfer in den großen Saal der „Eintracht“. Dort wurden sie bei Musik und Unterhaltung mit Kaffee und Kuchen von der NS-Frauenchaft bewirtet. Auch für frisches Humour (Humorist Karlsen) hatte man gesorgt. Zugleich waren es Stunden der Erholung, der Erbauung und des Gemeinschaftsgeistes.

## Der „Seitene Abend“ in der Festhalle

bildete einen würdigen Abschluß des reichhaltigen Tagesprogramms des Arbeitsopfererehrtages. Der große Saal war so überfüllt, daß sich Viele mit Stehplätzen begnügen mußten. Dem in Deutschland wieder zu Ehren gekommenen Kameradschaftsgeist war es zu danken, daß sich eine Reihe unserer besten Künstler und Künstlerinnen des Staatstheaters uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt hatten. Einen prächtigen eindrucksvollen Auftakt erhielt der Abend durch den künstlerischen Leiter Staatstheater Paul Müller, der den Sinn wirklicher Kameradschaft ins rechte Licht zu setzen wußte und darauf hinwies, daß wir es dem nationalsozialistischen Staat und seinem Führer zu danken haben, daß demjenigen, der als Arbeiter seine Pflicht erfüllt hat, auch ein guter Lebensabend gesichert ist. Müller schloß mit den Worten: „Ein jeder Volksgenosse ist gleich willkommen — hat er sein Tagewerk ernst genommen!“

Im Anschluß an die ersten Ausführungen, die stürmischen Beifall fanden, konnte Paul Müller eine Fülle besserer Darbietungen ansagen und mit eigenen witzigen Umkleidungen auf die Bühne bringen. So erfreuten die Solokräfte des Staatstheaters, die Herren Opernsänger Götter und Fritz Harlan mit prächtigen Liedern, Opernsängerin Frau Frick begeisterte die dankbaren Zuhörer, denen man die Freude an den Gesängern ablesen konnte, mit der strahlend-schönen Arie aus dem „Zigeunerbaron“. Als „tonangebender Herr“, nämlich als Begleiter am Flügel, bewährte sich Herr Kapellmeister Alfred Kunkisch. Stürmische Heiterkeit erweckte Staatschauspieler Mehnert mit seinen humorvollen „Pfälzer Schnokel“. Besonders dankbare Aufnahme fanden auch die entzückenden Tänze von Mitgliedern des Theaterballetts. Neben den Herren Michta und Robert Maier konnten sich die Tänzerinnen Elfriede Kuhlmann, Irma Roth, Silberhorth, Gertrud Edel, Dahlinger und Hermann in die wohlverdienten Lorbeeren teilen.

Die Veranstaltung, der u. a. auch der Treuhänder der Arbeit Dr. Klimmich, der Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwest Fritz Pfaffner und der Landesleiter Flügler amobuhnten, war ein prächtiger Abschluß des Ehrentages der badischen Arbeitsopfer. Die ganze Veranstaltung entsprach der mit Plakettentexten am Eingang des Saales angebrachten Mahnung:

Den Opfern der Arbeit im deutschen Land  
Gebühret der Ehr ohne Gleichen.  
Der Führer reichte ihnen die Hand —  
Helft mit! Tut auch Ihr seinesgleichen!

## Öst- und westgermanische Baukultur.

Der Eröffnung der Ausstellung „Öst- und westgermanische Baukultur“ folgten auch am Sonntag und Montag Führungen durch Professor Pölsch. Im Verlauf der Ausstellungsbauer finden auch weiterhin sachkundige Führungen auf vorherige Anmeldung beim Badischen Landesgenosseamt statt. Am Dienstag vormittag besuchten der Minister des Innern, Pflaumer, und der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, die Ausstellung, wobei Professor Dr. Pölsch seine eingehenden fachwissenschaftlichen Erklärungen gab.

Bei dieser Gelegenheit sei insbesondere noch auf die fleißige Ergänzung des ausgestellten reichhaltigen Stoffes durch badische Beispiele von Baukultur aus früherer und neuerer Zeit hingewiesen, die das Badische Staatstechnikum in schönen und vorbildlichen Aufnahmen beigezeichnet hat. Die Zeichnungen und photographischen Aufnahmen ausgeführter Holzbauten des Baureferenten des Finanz- und Wirtschaftsministeriums geben ein Bild der dort gepflegten Arbeitsweise, ebenso interessieren auch die dargebotenen Aufnahmen des Denkmalarchivs des Badischen Landesmuseums, sowie des Architekten Regierungsbaumeisters a. D. Bernhard Weis, hier.

Zur Vervollständigung der bisherigen Angaben über die geldlichen Beihilfen, welche die Durchführung der Ausstellung ermöglichten, seien zusammenfassend genannt: Das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, die Architekturabteilung der Technischen Hochschule, das Staatstechnikum, der Verein Badische Heimat, die NS-Lehrerschaft, Bund der Erzieher, und der Bund Deutscher Architekten (BDA), Landesgruppe Baden.

Ehrung. Der Oberbürgermeister hat den Oberpostkassener a. D. Robert Polensky Eheleuten aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Ehrentage überreicht.



# Studenten an der Front des Winterhilfswerks des deutschen Volkes.

Als im Winter 1933 der Führer zum ersten Male das Winterhilfswerk des deutschen Volkes proklamierte, hat der N.S.D.-Studentenbund den in den Jahren des Kampfes bewiesenen Sozialismus erneut unter Beweis gestellt.

Alle Hoch- und Fachschulgruppen des Bundes haben Kameraden dem W.H.W. zur Verfügung gestellt und eigene Aktionen zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Die Kameradschaftshäuser haben Studenten, Handwerker und Arbeiter am gleichen Mittagstisch, die Volkstücher wurden zum großen Teil von Kameradinnen der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen (N.N.St. im N.S.D.-St.B.) an den Hochschulorten betraut. Nationalsozialistische Studentinnen übernahmen im Norden Berlins in vielen früher marxistischen Häusern die Familienfürsorge des W.H.W.

Bei Straßensammlungen und allen möglichen Gelegenheiten — sei es in Verrechnungsstellen usw. — fand man nationalsozialistische Studenten und Studentinnen.

So hat auch für das diesjährige W.H.W. der N.S.D.-Studentenbundsleiter, Pg. Derichsweiler, nach Vereinbarung mit dem Reichsbeauftragten für das W.H.W., Pg. Hilgenfeldt, den

**geschlossenen Einsatz aller Kameraden und Kameradinnen** angeordnet. Begeistert nahmen die Studentenbundkameraden, die zum großen Teil in den Ferienlagern des Bundes weilten, diesen Befehl auf. Sogleich ging es ans Werk, und für die W.H.W.-Ortsgruppen der den Lagern nächstliegenden Ortschaften wurde von den Lagerkameraden die vorgesehene Bereitstellung und der Transport von Brennholz und Kartoffeln übernommen.

Jetzt nach Beginn des Semesters kann natürlich die Arbeit erst in großem Stil einsetzen. Jeder Gaustudentenbundsleiter, Hoch- und Fachschulgruppenleiter rechnet es sich zur

besonderen Ehre, mit seiner Gruppe das Hilfswerk des Führers bis zum letzten zu unterstützen. Jeder Kamerad und jede Kameradin wird über seine Ferienzeit hinaus rektlos seine Kräfte dem W.H.W. zur Verfügung stellen. Ihren Aufsatztand diese Arbeit in der großen Semestereröffnungs-Rundgebung der Reichsführung des N.S.D.-Studentenbundes, in der Pg. Reichsleiter Rosenberg sprach, und deren gesamtlicher Erlös dem W.H.W. zufließt.

Kameraden der Handelshochschulen werden ihren Einsatz in den Verrechnungsstellen des W.H.W. finden. Die Studentinnen werden bei der gesamten sozialen Fürsorge des W.H.W. und später bei Weihnachtsbescherungen usw. zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird in diesem Jahre an den Reichssammeltagen am 2. Dezember 1934 und am 8. Februar 1935 der N.S.D.-Studentenbund

**alle Mitglieder als Sammler an die Front des Hilfswerkes rufen.**

In den kleinsten Hochschulstädten Deutschlands wird daher an diesen Tagen der gesamte Sammeldienst des W.H.W. allein von Studenten durchgeführt werden.

Es ist selbstverständlich, daß der N.S.D.-Studentenbund seine Organisation dem W.H.W. zur Verfügung stellt. Er führt damit nur eine Tradition aus den Jahren des Kampfes fort: sich rektlos einzusetzen im Dienste der Volksgemeinschaft.

Es soll auch den Studenten geholfen werden, die mit ganz kärglichen Mitteln ihr Studium ermöglichen und die kaum Geld haben, ihre Studententücher zu heizen. Aber das große Ziel ist, dem ganzen Volke zu helfen, allen Volksgenossen zu beweisen, daß unter den nationalsozialistischen Studenten mit die treuesten Kämpfer des Sozialismus, der deutschen Solidarität stehen.

## Verbeabend des Vereins bildender Künstler.

Zu einem Verbeabend, der dem Programm gemäß allerhand Ueberraschungen bot, hatte am Samstag abend ins Künstlerhaus der Verein bildender Künstler Karlsruhe eingeladen. Wie jede Veranstaltung des Künstlervereins, so war auch dieser ein ausgezeichnete Besuch beschieden, jedoch während des programmatisch festgelegten ersten Teils des Abends der große Saal überfüllt war, die Neugierigen sich in den Gängen und Türen stauten, und die andern resignierend in den anschließenden Räumen sich zum tröstenden Glas niederlassen mußten.

Sie verkümmten so allerhand, vor allem zunächst Bogislav Groos, den Anführer des Programms und zweifellos sein unterhaltendster Teil. Er servierte zunächst Dr. Werner Eisenlohr mit drei Reden „Ich spring an diesem Ringen“ aus dem Lohheimer Liederbuch 1640, „Ach wenn ich doch eer's mal inn'n Himmel eer's wör“ ein niederdeutsches Volkslied, und „Som Wasser und vom Wein“, ein scherzhaftes Kampflied.

Nicht minder starken Beifall verdienten sich die Tänzerinnen Hermes, Angeheuer und Grässer, sowie der Tänzer Fortoluzzi in der wirkungsvollen Hirtenzene aus dem indischen Ballett Krishna.

Dann sang mit langschöner Stimme und gereiftem Vortrag Tina Bruder Elsas Traum aus „Lohengrin“, worauf mit der Fortführenden Künstlerin, die in gelungener Karikatur die leitenden Köpfe des Vereins auf die Leinwand warf, der erste Teil des Programms seinen Abschluß fand.

Den zweiten Teil füllten zwei Steische, wo bei der „Entzümpe lung“ ein Dienstmädchen, ein Kaminsfeger, ein Ehemann, eine Ehefrau, ein Untermieter und eine lebende Plastik, und im „Werbebüro“, einer „anzüglichen“ Angelegenheit, alle Anwesenden sich für Humor und Stimmung einsetzten.

Und dann sorgten schließlich die beiden Tanzkapellen im kleinen Saal und im Galeriezimmer für den weiteren gemütlichen Verlauf des Abends, der sich bis in die erste Morgenstunde des Sonntags hinzog.

**Der Arbeiter-Bildungsverein in der Hans Thoma-Gedächtnisausstellung.** Einen erhabenden Genuß erlebten die Mitglieder des A.B.V. am vergangenen Sonntag bei einem gemeinsamen Besuch der Hans Thoma-Gedächtnisausstellung. Fräulein Dr. Kircher von der Bad. Kunsthalle war den Besuchern eine sachverständige Deutlerin der ausgestellten Kunstwerke. In einem einleitenden Vortrag gab sie ein kurz umrissenes Bild von Hans Thomas Leben und Schaffen. Die lehrreiche Besichtigung gestaltete sich zu einer wahren Feyerstunde und hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck. Der Vereinsführer Paul Baugle dankte am Schluß Fräulein Dr. Kircher für die sachverständige Führung durch die hochinteressante Ausstellung, die in der Wahl der ausgestellten Kunstwerke ersehen läßt, wie lebenswarm und vollsinnig unser einheimischer Malermeister Hans Thoma geschaffen hat.

**Einem heiteren Skaband** veranstalteten im Rahmen der Wintersportwoche der Post-Sportverein und der Reichsbahn-Turn- und Sportverein im überfüllten Gartensaal des Moninger. Herr Rudolf wußte in einem Lichtbildvortrag über die Deutschen Skimeisterschaften und die Vorbereitungen für die 4. Olympischen Winterspiele im Februar 1936 glänzend für den „weißen Sport“ zu werben. Ein lustiges Lichtbilder-Mitteltreten und heitere Skilieder vervollständigten das Programm. Mit einem dreifachen Ski-Heil schloß der Vereinsleiter des Post-Sportvereins Karlsruhe die wohlgelungene Veranstaltung, die sicher manchen Außenstehenden für den Schneelauf gewonnen hat.

**Unsere Fahrt ins Frankenland!** betiteltete sich ein großer Lichtbildvortrag der Firma Foto-Rino-Haus Bettinger am 16. ds. Mts im Gartensaal des Restaurants Moninger. Es hatte sich hierzu wieder eine große Anzahl von Lichtbild-Freunden eingefunden, die mit großem Interesse den lebhaften Schilderungen aus dem Frankenland folgten. Die mit dem Vortrag verbundene originelle Preisfrage, die an den Scharfhirn der Teilnehmer nicht geringe Anforderungen stellte, wurde lebhaft begrüßt, zumal für die richtigen Lösungen ein aus dem Frankenland mitgebrachter Preis, nämlich einige Porzbeutel, winkten.

## Schaulernen des Turnvereins Karlsruhe-Mühlburg 1861 im Dienste des Winterhilfswerks.

Der Turnverein Karlsruhe-Mühlburg 1861 veranstaltete am Sonntag nachmittag im geschmückten Saale „zu den 3 Linden“ in Mühlburg ein großes Schaulernen und stellte sich damit in den Dienst des Winterhilfswerks.

Zu Beginn der Vorführungen begrüßte Turnbruder Dörmann im Auftrag des erkrankten Vereinsführers Algaier die Gäste, Ehrengäste und Mitglieder. Im besonderen hieß er willkommen den Stadtrat Schaeffer als Vertreter der Stadt, den katholischen Stadtpfarrer Fischer, Rektor Nagel von der Mühlburger Volksschule, Fischer als Vertreter der Kreisleitung der Ortsgruppe der NSDF, Mühlburg, Dr. Wittmann von der Brauerei Sinner u. den Kreisführer Durst vom Karlsruher Turnkreis. Die 200 Mitwirkenden gaben einen Auschnitt von dem turnerischen Leben und Treiben des Vereins. Nach einem Vorspruch: „Bei deutschen Turnern seid ihr zu Gast“ von zwei Mädchen und drei Knaben tummelten sich die kleinsten Knaben an zwei Bänken. Es folgten die Stabübungen der älteren Schüler. Die kleinen Mädchen machten Freitübungen und die Schülerin Bewegungsbilder. Keulenübungen und Sprungübungen der Jugendturnerinnen besloßen den ersten Teil, der unter der Leitung von Fräulein Gretel Zeiler, Frau M. Batschauer und Karl Pfeifer stand.

Die Turnerinnen zeigten Turnen (Freitübungen) „Einst und jetzt“ in verschiedenen Ausführungen, übergehend zu dem neuesten rhytmischen Schwingen und Volkstänzen. Bei den Vorführungen der Turnerinnen, die überaus reichen Beifall fanden, konnte man konstatieren, daß sich die Leitung derselben unter Ruth Kolb in guten Händen befindet.

In der dritten Abteilung führten die Turner Freitübungen vor, die vorzüglich klappten. Dann folgte Gemeinschaftsturnen in drei Stufen am Barren, dem sich ein Kirturnen der Weiblichen anschloß. Ferner zeigten die Turner noch Bodenübungen, die reichen Beifall fanden, von welchem der Leiter Turnwart Hültern großen Anteil nehmen kann.

Die Männer-Riege betätigte sich im Hammerschwingen und am Springen über das quer gestellte Pferd, die von den mitunter etwas heftigen Mitwirkenden noch gut ausgeführt wurden. Die Leitung hatte Rheinbold. Den Schluß des turnerischen Teiles bildete ein Kirturnen am Reck, bei welchem von den besten Turnern Gipfelfestlegungen gezeigt wurden. Nach 5 Minuten Pause erfolgte Erstellung von sieben plastischen Gruppen „Deutsches Erleben“, und zwar: 1. „Fürs Vaterland“, 2. „Zwietracht — Bruderkampf“, 3. „Volk in Not“, 4. „Bestimmung“, 5. „Wiedererfundene“, 6. „Aufbruch“ und 7. „Der gute Kamerad“, wozu die Musik spielte. Mit der ersten Strophe des Deutschlandliedes, Saartied und Hoff-Bestellied fand das gut verlaufene Schaulernen einen würdigen Abschluß. Da der Saal ausverkauft war, so dürfte dem Winterhilfswerk ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden.

**Heute Konzert des Reichsorchesters.** Die „Flieger“ multierten heute Montag, den 26. November, abends 8 Uhr, zum zweiten Male in der Karlsruher Festhalle. Nachmittags um 4 Uhr wird die hervorragende Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Generalmusikdirektor Fliegerkapitän Rudolf Schulz-Dornburg ein Schüler-Konzert geben.

**Schubert-Klavierabend Max Pauer.** Morgen Dienstag, den 27. November, findet abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses der zweite Deutsche Meister-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Neufeld statt. Max Pauer, der seit diesem Winter ein Meisterklasse an unserer heimischen Musikhochschule übernommen hat, wird daselbst Schubert-Programme zum Vortrag bringen, das er mit großem Erfolg kürzlich in Berlin gespielt hat.

**Das Wigenhofer-Trio,** unsere seit Jahren wirkende hervorragendste einheimische Triovereinigung, konzertiert am Dienstag, 27. November, von 10.45 Uhr bis 11.15 Uhr im Reichs-sender Stuttgart.

**Veitragserstattung bei Veirat weiblicher Versicherter.** Die neuerdings wieder ankundenden Gerichte wonach angeblich die Ablicht betriebe die Vorschriften über die Veitragserstattung in der Anstellungsverversicherung an weibliche Versicherte bei der Veirat (§ 47 des Angestelltenversicherungsgesetzes) aufzuheben, entziehen nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront jeder Grundlage.

## Zur Regelung der Ehrenkreuzverleihung.

Eine neue Durchführungsverordnung Zum Gesetz über die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges wurde folgende neue Durchführungsverordnung erlassen:

I. In Absatz 3 zu Ziffer 3 der Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß im Seekriege außer den Soldaten und Marinebeamten auch sonstige Befehlungsangehörige eines die Kriegsschlange führenden Kriegsschiffes oder Hilfskriegsschiffes die Frontkämpferkreuz erhalten, wenn sie auf diesem an einer Kampfhandlung teilgenommen haben. Zu diesen sonstigen Befehlungsangehörigen sind auch die Schiffsjungen zu rechnen. Sie haben als Befehlungsangehörige des betreffenden Kriegsschiffes Kriegsdienste geleistet und können demnach, vorausgesetzt, daß sie an einer Kampfhandlung im Sinne des Abs. 3 zu Ziff. 3 a. a. D. beteiligt gewesen sind, das Frontkämpferkreuz erhalten, auch wenn sie noch nicht veredigt waren. Sofern sie an einer Kampfhandlung nicht teilgenommen, sich aber an Bord eines die Kriegsschlange führenden Kriegsschiffes im Kriegsschlangegebiet aufgehalten haben, steht ihnen das Kriegsteilnehmerkreuz zu.

II. Die Schüler der Unteroffizierschulen waren Personen des Soldatenstandes; sie waren im Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen und haben somit Anspruch auf das Ehrenkreuz des Weltkrieges. Die Kadetten und Schüler der Unteroffiziersvorschulen waren dagegen nicht Militärpersonen. Sie können daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes nicht berücksichtigt werden.

III. Eine ledige weibliche Person, die mit einem gefallenem Kriegsteilnehmer verlobt war, gilt auch dann nicht als Witwe im Sinne der Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes, wenn sie die Bezeichnung „Frau“ zu führen berechtigt ist. Ihr kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

## Zehn Gebote für Radfahrer.

1. Du darfst nicht zu zweien und mehreren nebeneinander fahren. (Eine Unsitte, die schon viele ins Unglück gestürzt hat.)
2. Du mußt bei Aenderung der Fahrtrichtung das entsprechende Zeichen geben.
3. Du mußt die Radfahrwege benutzen, wenn solche vorhanden sind, und nicht die Fahrstraße, auf keinen Fall aber die Gehwege.
4. Du darfst nicht freihändig und freifüßig fahren.
5. Du darfst nichts an deinem Rad anhängen und dich selbst nicht an einen Lastwagen anhängen.
6. Du darfst keine schweren Gegenstände auf dem Rad mitführen oder transportieren, wie große Pakete, Handwerkszeug u. a. m. (Erst dieser Tage ist ein Arbeiter, der auf seinem Rade Handwerkszeug mit sich führte und dadurch am Bremsen behindert war, tödlich verunglückt.)
7. Du darfst nicht ohne Rückstrahler (auch bei Tage!), nicht ohne Starbes und nach vorn geneigtes Licht (bei Dunkelheit, sobald die öffentliche Straßenbeleuchtung eingeschaltet wird, und während des Tages bei dichtem Nebel), nicht ohne Radglocke, nicht ohne richtig funktionierende Vorderrad- und Hinterradbremse fahren.
8. Du darfst nicht in der Straßenmitte, sondern mußt immer ganz rechts fahren, links überholen und überholen lassen.
9. Du darfst an der Straßenbahnhaltestellen langsam und vorsichtig passieren, gegebenenfalls absteigen. (Straßenbahnzüge haben das Vorrrecht beim Ein- und Aussteigen!)
10. Du darfst nicht über den Gehweg fahren bei Ein- und Ausfahrten von Häusern, sondern mußt absteigen.

\* **Kinderheilstätte — Kinderkolon — des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürheim.** Am Mittwoch, den 28. November d. Js. kehren 40 Kinder, nach erfolgreicher Kur, hierher zurück. Der Transport trifft 13.31 Uhr in Karlsruhe (Hauptbahnhof) ein. Am Freitag, den 30. November d. Js. geht morgens ab Karlsruhe Hauptbahnhof 9.35 Uhr wieder ein Transport nach der genannten Anstalt ab.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Montag, den 26. November.

**Staatstheater:** Die Ringstrahl. 20—22.30 Uhr. **Colosseum:** Die Ringstrahl. 20—22.30 Uhr. **Waldspiel:** Die Ringstrahl. 20—22.30 Uhr.

**Festhalle:** Symphoniekonzert des Deutschen Reichsorchesters, 20 Uhr. **Lichtbilderkabinett:** Abenteuer eines jungen Herrn in Polen, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Schauburg:** Die Geadasfürstin, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Union-Theater:** Schloß Hubertus, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Ballast-Theater:** Dom-Exerz, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Reichens-Vorstellung:** Da kommt was nicht, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Kammer-Theater:** Heute abend bei mir, 8. 5. 7. 8.45 Uhr.

\* **Wochenprogramm des Sparianthes Karlsruhe der N.S.G. „Kraft durch Freude“.**

**Montag, den 26. November 1934.** 8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gärtenstraße, Reckenstraße. 8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südenstraße 1, Südenstr. 35. 8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtschule, Kaiserallee 6 (Eing. Grödenstraße). 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad. 9.30—11 Uhr abends: Zeitgymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulkollegiums.

**Dienstag, den 27. November 1934.** 8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gärtenstraße, Reckenstraße. 8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulkollegiums.

**Mittwoch, den 28. November 1934.** 8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Reppoldstraße. 8—10 Uhr abends: Reichsleistung (Gallenstr.) für Männer und Frauen, Turnhalle der Kantstraße, Englerstr. 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte). 8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrichstraße 23 a (Eingang gegenüber „Germania“). 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Vierordtsbad.

**Donnerstag, den 29. November 1934.** 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad. 8.45—10.30 Uhr abends: Jiu-Jitsu für Fortgeschrittene (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulkollegiums.

**Freitag, den 30. November 1934.** 8—10 Uhr abends: Reichssport-Abend (Gallenstr.) Turnhalle der Südenstraße 1, Südenstr. 35.

**Samstag, den 1. Dezember 1934.** 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtsbad.

**Sonntag, den 2. Dezember 1934.** 9.30—11 Uhr vormittags: Reichsleistung (Männer und Frauen), Schickstraße des Schwimvereins Bildart, Bildart, Kriegerweg. 9.30—11.30 Uhr vormittags: Reichsleistung (Männer und Frauen), Sportplatz des Karlsruher Männer-Turnvereins, Bildart, Kriegerweg. 9.30—11.30 Uhr vormittags: Reichssport-Abend (Männer), Sportplatz des Karlsruher Männer-Turnvereins, Bildart, Kriegerweg.



# Badische Chronik

## der Badischen Presse

Montag, den 26. November 1934.

50. Jahrgang / Nr. 421.

### Der neue Königsaal des Heidelberger Schlosses

Einer der schönsten Festsäle Deutschlands — Ministerpräsident Köhler bei der Einweihungsfeier.

Heidelberg, 25. Nov. Am Samstag abend wurde mit einem vollstündigen Fest der vierhundert Jahre alte Bandhausaal des Heidelberger Schlosses, der bekanntlich im Laufe des letzten Jahres durch die badische Regierung mit einem Aufwand von 150 000 Reichsmark aus ruinenhaftem Zustand neu hergerichtet worden ist, der Öffentlichkeit übergeben, nachdem er bisher lediglich durch die Reichsfestspiele Verwendung gefunden hatte.

Bei der Feier war auch Ministerpräsident Köhler anwesend, der in einer Ansprache auf die zielbewusste Arbeit der Partei hinwies, die auch hier in Anlehnung an die kaiserliche Geschichte ein altes Glanzstück des Schlosses haben neu ersehen lassen.

Die Partei werde selbstverständlich immer anerkennen, was die alte Zeit an geschichtlichen und kulturellen Werten geschaffen habe. Fortan solle dieser Saal, mit dessen Namen „Bandhausaal“ niemand etwas anzufangen wufte, den Namen Königsaal führen, den er schon früher einmal getragen hat, ehe er im Schlosse durch den noch prunkvolleren Saal im Otto-Heinrichs-Bau ersetzt wurde.

Anschließend dankte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus der badischen Regierung für die schnelle Herstellung des Saales. Früher habe die Stadt wegen dieses Saales jahrelang nur vergebliche Anträge in Karlsruhe gestellt; jetzt aber sei er wundervoll hergerichtet und ein Kongress- und Festsaal geworden, wie ihn wohl keine andere Stadt Deutschlands der Öffentlichkeit inmitten einer geschichtlich und architektonisch so bedeutungsvollen Umgebung zur Verfügung stellen könne.

Der Oberbürgermeister dankte auch Oberbaurat Dr. Schmieder als dem künstlerischen Schöpfer des Saales und im übrigen allen weiteren Mitarbeitern am Werk.

Der Saal wurde unter Pfalzgraf Ludwig V. erbaut und bei der Hochzeit seines Bruders mit einer dänischen Königstochter im Jahre 1534 eingeweiht. Im Dreißigjährigen Krieg ist er zerstört worden und diente dann als Küferwerkstätte, wofür er auch den Namen „Bandhausaal“ trug. Bei der zweiten Zerstörung des Schlosses wurde er in einen völlig ruinenhaften Zustand versetzt, wobei ihn vor dem gänzlichen Verfall später nur die Ueberbedeckung mit einem einfachen Dach, und zwar zur Zeit Karl Theodors, rettete.

### Deutscher Heldennut vor Langemarch.

Eine Gedenkfeier in Ettlingen.

Ettlingen, 25. Nov. Am 11. November 1914 berichtete die Oberste Heeresleitung in knappen Worten über den erbitterten Kampf um Langemarch. Seitdem sind 20 Jahre vergangen, aber frisch in der Erinnerung lebt das heroische Ringen der deutschen Jugend an dieser Stätte der großen Flandernschlacht. Meist Kriegsfreiwillige — Studenten und Arbeiter, Landwirte und Handwerker — haben damals unter unsäglichen Opfern heldenhaft den deutschen Sieg vorgetragen. Viele Tausende haben ihr junges Leben auf dem Felde der Ehre ausgehaucht und schlummern auf den Friedhöfen in fremder Erde, so allein 11 000 auf dem Heldenfriedhof von Langemarch-Nord, der von den deutschen Studenten mit besonderer Liebe ausgestattet und am 11. November d. J. in feierlicher Weise der Hitlerjugend zur weiteren Obhut und Pflege übergeben wurde.

Das Gedächtnis der Toten von Langemarch wurde am Sonntag in dem sinnig ausgeschmückten Saale des Ettlinger Rathauses in würdiger Weise gefeiert. In vorderster Reihe sahen als Ehrengäste die Langemarch-Kämpfer. Von stimmungsvollen Weisen umrahmt und durchwoben ergriff die Weisheit das Herz jedes Zuhörers. Besonders die Verlesung von Studentenbriefen aus jenen denkwürdigen Tagen, die das heisse Verlangen, bis zum Neuesten die Pflicht für das Vaterland zu erfüllen, zum Ausdruck brachte, verfehlten ihre tiefe Wirkung nicht.

Bürgermeister Kraft erinnerte in seiner Gedächtnisanrede an den Verlauf der Kriegsergebnisse bis zum November 1914 und wies darauf hin, wie in der 26. Reserve-Division gerade badische Regimenter ihren Blutsoldaten für das Vaterland bezahlt haben. Die deutsche Jugend, so sagte der Redner, habe in den Kämpfen um Langemarch ein leuchtendes Beispiel der Pflichttreue und opfervollen Hingabe für das Vaterland wie auch für die Volksgemeinschaft gegeben. Wir wollen ihr Vermächtnis hochhalten und ebenso treu zu unserem Volk und Führer stehen.

Mit erhobener Rechte hörte man die Klänge vom guten Kameraden.

### Totengedenkfeier der Universität Freiburg.

Freiburg, 25. Nov. Die Universität Freiburg trug dem Totensonntag durch eine Feier am Gefallenendenkmal vor der Universität am Samstag Rechnung. In feierlichem Zuge begaben sich kurz nach 12 Uhr die Dozenten, denen die Fahnen des NSDStB, und das Szepter der Hochschule vorangetragen wurden, mit den Gärten zu dem Ehrenmal, wo die Chargierten in Rollwägen und die Ehrenstürme der SA, und SS, aufgestellt genommen hatten. Die Gedächtnisrede hielt der Professor für innere Medizin, Bohnerkamp. Die Fahnen senkten sich beim Lied vom guten Kameraden und dann legten Rektor und Studentenschaftsführer Kränze nieder. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erfolgte der feierliche Abmarsch.

Heidelberg, 19. Nov. (Von der Universität.) Der bisherige Leiter und Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik, Professor Dr. Schulte-Honhof, wurde als ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie, sowie zum Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Breslau berufen. Er hat die Stelle bereits angetreten.

### Kundgebung des NS-Arbeitsganges Baden-Pfalz.

Festankündigung „Grenzland — Spaten zur Hand“.

— Pforzheim, 24. Nov. Der Saalbau war am Freitag abend bis auf den letzten Nagel gefüllt. Die grauen Arbeitskolonnen vom Gau Baden-Pfalz waren nach Pforzheim gekommen, um zum erstenmal in einer badischen Stadt bei einer eindrucksgewaltigen Kundgebung das Chormerk „Grenzland — Spaten zur Hand“ aufzuführen und bei dieser Gelegenheit Zeugnis abzulegen von dem Geist, der Deutschlands neue Jugend befeuert.

Dieses Chormerk wurde bisher einzig in der Pfalz, und zwar zum erstenmal bei dem großen Arbeitsgautreffen Baden-Pfalz in Kaiserslautern aufgeführt. Es wird nun über Pforzheim seinen Weg durchs badische Land antreten. Unter den Gästen der Veranstaltung bemerkte man zahlreiche Persönlichkeiten der Partei und Behörden. An ihrer Spitze Kreisleiter F. G. Ferner war Arbeitsgautreffener Helff aus Karlsruhe erschienen. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Mit dem Aufruf „Spaten zur Hand!“ begann der Einmarsch der Arbeitsmänner. Voran Spielmannszug und Fahnen. Dann begann auf der sinnvoll ausgeschmückten Bühne der Sprechchor mit Chorgesang, Klavier und Orchesterbegleitung. Eine neue Art von Feierlichkeit geht von den Chören und Sprechchören aus, deren Verfasser zum größten Teil ein junger Arbeitsmann namens Ernst Dippel-Veltmar ist.

Für die meisten war es etwas Neues, den geistigen Ausdruck des Willens unserer Arbeitsjugend zu vernehmen. Vor dem Schlußteil der Veranstaltung ergriff Gauarbeitsführer Helff das Wort zu einer Ansprache, die das Erleben der Gemeinschaft in den Reihen des Arbeitsdienstes schilderte. Die stolze Arbeitsgarde unseres Führers ist die große Erziehungsschule, die jeder junge Deutsche in Zukunft durchlaufen muß. Hier lernt er den Willen zur Volksgemeinschaft fürs ganze Leben.

### Umbau des Fahrnauer Tunnels.

Schopfheim, 23. Nov. Nachdem die Hölentalbahn, um den heutigen Verkehrsverhältnissen zu dienen, in den Gleisbauten und Brücken wesentlich verstärkt wurde, soll nun auch die Strecke Schopfheim-Säckingen teilweise wichtige Umbauten erfahren. Auf der Strecke Detslingen-Brennet sind die Arbeiten für die Gleisverstärkungen schon in vollem Gange. In einigen Wochen soll auch mit dem Umbau des Fahrnauer Tunnels begonnen werden. Er war einer der längsten deutschen Tunnels um die Jahrhundertwende, nach dem Cochemer Tunnel an der Moselbahn der zweitlängste. Er liegt an der 19,7 Km. langen Strecke Schopfheim-Säckingen, eine derjenigen Strecken, die Ende der 90er Jahre zur Umgehung der Schweiz gebaut und zusammen mit der Wiesentalbahn bereits vor 20 Jahren elektrifiziert wurden.

Der Tunnel hat eine Länge von 3,17 Km. und führt unter den Ausläufern des bis zu 600 Meter hohen Dinkelberges hindurch, der aus Muschelkalk gebildet wird. Die Gewölbe des Tunnels sind zum Teil zu erneuern, Widerlager anzubringen, Abdichtungen vorzunehmen usw. Die Strecke ist nur einseitig, deshalb sind besondere Vorkehrungen für Verkehr und Schutz der Arbeiter zu treffen. Die Leitung der Arbeiten liegt in den Händen des Betriebsamtes Basel.

### Von der Rheinregulierung.

Zwischen einer schweizerischen und einer österreichischen Delegation wurde in Bregenz ein Protokoll unterzeichnet, das sich mit einer Neuregulierung des Rheins an seinem Oberlauf bis zum Bodensee befaßt. Die Leitung der Arbeiten liegt nicht mehr in der Hand einer größeren mehr oder weniger unabhängigen Kommission, sondern einer Gruppe, in der auch die beiden Regierungen durch je zwei Delegierte vertreten sind. Der Schweizer Bundesrat hat der Abmachung bereits seine Genehmigung erteilt.

— Rastatt, 25. Nov. (Todesfall.) Der wohlbekannte und geschätzte Fabrikant Johann Martin Gartmann ist nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben.

### Tödlischer Autounfall.

k. Weinhelm (Bergr.), 24. Nov. Der 48jährige verheiratete Stuhlfabrikant Albert Kiedel von hier befand sich heute mittag mit seinem Personkraftwagen auf einer Geschäftsreise. Auf der Strecke Birsfelden-Worms erfolgte mit einem Lieferkraftwagen ein Zusammenstoß, dem Kiedel zum Opfer fiel. Er wurde in das Krankenhaus Worms eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Der Wagen, der vollständig zertrümmert ist, mußte abgeschleppt werden. Nähere Einzelheiten sind bis zur Stunde noch nicht bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Zuchthaus wegen Unterschlagung.

Rehl, 25. Nov. Der beim Hafenanwalt angeklagte Johann Wilschle hatte Lohngehalter und Beträge für Anwaltskosten in Höhe von 5000 RM. unterschlagen. Die Große Strafkammer in Offenburg verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf drei Jahre. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Wehr (Baden), 23. Nov. (Brand.) An der Kreuzung der Schopfheimerstraße mit der Hölstraße steht die Scheune des Landwirts Karl Friedrich Grethler, in der in der Nacht zum Donnerstag plötzlich Feuer ausbrach. Bis der Brand bemerkt wurde und die Feuerwehr herbeigeleitet war, war die Scheune nicht mehr zu retten. Sie brannte mit samt den darin befindlichen Fahrnissen und den Holzvorräten vollständig nieder. Da Grethler die Futtermittel in der beim Hause befindlichen Scheune aufbewahrt, so blieben ihm diese erhalten. Trotzdem die abgebrannte Scheune allein steht, waren eine zeitlang die in der Nähe befindlichen Häuser durch den Funkenregen bedroht. Der Feuerwehr gelang es jedoch, begünstigt durch den Wind, sie vor Schaden zu bewahren.

### Meersburger Bilderbogen.

Rekordziffern im Fremdenverkehr — und im Postgewicht.

R. Meersburg, 24. Nov.

Das Jahr 1934 wurde für unsern Weinort an den Gestaden des Bodensees durch seinen starken Fremdenverkehr ein bisher unerreichtes Rekordjahr. Zahlen sprechen folgende beweiskräftige Sprache: Im ganzen Jahre 1933 betrug die Zahl der gemeldeten Übernachtungen 46 000 und vom 1. April bis 1. Oktober im laufenden Jahr 72 000, — der sehr erhebliche Fremdenbesuch im Oktober ist nicht eingerechnet, — das wäre also eine Steigerung um rund 60 Prozent. Nicht mitgerechnet sind bei den 72 000 ferner die Besucher des Sabahems, der Jugendherberge und des Touristenheims. Die einseitige Rekordzahl für den Sommer 1934 kann erst nach dem Eingang der amtlichen Verkehrsziffern der Dampfschiffahrt und des Fährbetriebs errechnet werden. Erstaunlich und erfreulich war auch das Anschwellen des Ausflugsverkehrs in diesem Sommer mit Sonderschiffen, die ebenfalls eine sehr große Zahl von Gästen hierhergebracht haben.

Durch bedeutend herabgesetzte Tarife konnten zahlreiche Sonderzüge von weither aus dem Reich an den Bodensee geführt werden. Die Zahl der hiesigen Sonderschiffe war von 82 im Jahre 1933 auf 105 im Jahre 1934 gestiegen; davon kamen 37 aus Lindau, 28 aus Friedrichshafen, 27 aus Konstanz, Radolfzell, 8 aus Schaffhausen und 5 aus Romanshorn. Auf die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entfallen 30 Sonderschiffe. Nimmt man durchschnittlich 400 Fahrgäste für ein Sonderschiff an, so beläuft sich diese Summe auf 42 000 Gäste. Die Parallele zum Sonderschiffverkehr bildet hier der starke Straßenverkehr mit Reisebussen und ungezählten großen Gesellschaften. Zu hoffen wäre, daß im nächsten Frühjahr die Grenzverhältnisse wieder besser werden, damit der Schweizer-Sonderschiffverkehr wieder zunimmt. Vergessen sei aber nicht, daß die Stadt in diesem Jahr für Verkehrsverbände allein die Summe von 10 000 M. ausgegeben hat. Daneben hat sie ein neues Strandbad bauen lassen, dessen Abrechnung eine Kostenhöhe von 135 000 M. ergibt.

Bürgermeister Dr. Karl Moll vollendete kürzlich sein 50. Lebensjahr. Vor dem Kriege gehörte er u. a. dem Redaktionsverbande der „Frankfurter Zeitung“ in Frankfurt a. M. an. Den Krieg erlebte er an den Fronten in Frankreich und in Ita-

lien als Batterieführer und wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Nach dem Kriege schenkte ihm die Meersburger im Jahre 1919, als einem ihrer besten Söhne das Vertrauen als Bürgermeister. Dieses Vertrauen hat er vollkommen gerechtfertigt. Er hat aus Meersburg etwas gemacht, hat es aus seinem Dornröschenschlaf aufgeweckt. Gewiß sind die Versorgung mit Wasser und Licht, die Fähr- nach Konstanz, das Strandbad und die schönen Straßen nicht sein Werk allein, aber daß die Mittel hierzu bereitgestellt und die zuständigen Behörden und Vertretungen dafür gewonnen werden konnten, ist in der Hauptsache seinen Plänen und Einflüssen zu verdanken. Die Verkehrsbeziehungen, deren sich Meersburg heute erfreut, hat er angeknüpft, hält sie aufrecht und baut sie aus. Altes Brauchtum, wie die edle Stiftung Caspar Millers, die Hunderteiner hat in Dr. Moll einen tatkräftigen Förderer gefunden; das Rathaus hat wertvolle Sammlungen an Bildern und ein Archiv — Molls Wert. Das Zeitungsschreiben kann er heute noch nicht lassen; sein „Meersburger Gemeindeblatt“ ist ein Herold und Spafvogel zugleich. Die Meersburger wissen ihr Gemeindeoberhaupt zu schätzen und sind ihm dafür dankbar, daß er ihre Stadt zu einem weitbekannten Fremdenort gemacht hat.

Nicht allein der Fremdenverkehr brachte in diesem Sommer Rekordziffern, sondern auch die Traubenernte. Die Postgewichte hatten zum Teil eine seltene Höhe erreicht. So wog z. B. der „Ruländer“, der im Gewann „Raische“ in der Wolfegger Halde d. i. im Nebgelände an dem steilen Hang über der großen Kurve der neuen Straße geerntet wurde, 126 Grad nach Döschle, ein bisher kaum gekanntes Gewicht. Auch die Postgewichte bei Weisshof betragen oft 100 und mehr Grad Döschle. Der „Meersburger 1934“ benimmt sich gegenwärtig im Fach recht manierlich; es dauert nicht mehr lange, dann wird er ausgegoren haben.

Der Senior der Hunderteiner, Altküstermeister August Mayer, feierte kürzlich seinen 85. Geburtstag, den er zu einem ausgedehnten Spaziergang zu Fuß nach Kirchberg bei Hagau (7 1/2 Kilometer) benützte. Der Ausflug bekam dem Jubilar sehr gut. Senior der Hunderteiner ist Herr Mayer bereits seit einer Reihe von Jahren.



Funde aus dem mittelalterlichen Bruchfal

Bruchfal, 22. Nov. Beim Fundamentausgraben für ein Lagerhaus des Zuderwarenfabrikanten Hohmann in der Schönbornstraße fanden die Arbeiter ungefähr 90-100 cm tief im Boden eine Anzahl Tonlampchen und ungefähr gleichgroße Tonnapfchen. Die Gefäße sind durchschnittlich 7-8 cm breit und 2-3 cm hoch. Die Tonlampchen haben in der Mitte einen zylindrischen Ring zur Aufsetzung des Dochtes.

In einigen der Ampeln ist das Brennmaterial (Bienenwachs mit Talg vermischt) noch festzuhalten. Die Lampchen wie die Napfchen haben eine äußerst gefällige Form mit anmutigem Profil. Sie waren zu dreien oder vierten ineinandergesteckt, manche auch einzeln im Boden angetroffen worden. Leider haben die Arbeiter diesen Gefäßen keinen besonderen Wert beigemessen und wurden deshalb mit der Erde auf den Abraumplatz gefördert, von wo sie durch spielende Kinder, die Gefallen fanden an den schönen Gefäßen, in die Stadt zurückgebracht wurden.

Ein Heimatfreund verfolgte die Sache rasch und so konnten noch ein Duzend aus Kinderhand oder vom Schuttplatz zusammengeholt werden. Die Gefäße entstammen dem mittelalterlichen Bruchfal und dürften ihrer Form nach aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammen. Möglicherweise sind sie zusammen mit anderen Gegenständen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges in die Erde gegraben worden, da die Besitzer flüchtig gehen mußten. Die Fundumstände zeigen an diesem Beispiel wieder deutlich, wie notwendig es ist, daß die Bevölkerung über die Wichtigkeit dieser Funde aufgeklärt wird.

Wie wenig das bisher geschehen ist, zeigt die Tatsache, daß sehr viele Bodenfunde nicht infolge Böswilligkeit, sondern nur aus Unkenntnis gar nicht als solche erkannt und deshalb nicht in den Dienst unserer Heimatgeschichte und unseres Volkstums gestellt werden können.

Der badische Ministerpräsident dankt.

Der badische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Hilfsvereins Buggingen dem Verlag der „Badischen Nachrichten“ im Namen der Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen und in eigenem Namen seinen tiefempfundenen Dank für die vom Verlag eingeleitete und durchgeführte Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Bugginger Bergwerkskatastrophe vom 7. Mai 1934 ausgesprochen.

Das Sammlungsergebnis der „Badischen Nachrichten“ beläuft sich auf 11 181 Schweizerfranken. Der größere Teil der Gesamtsumme wurde Anfang Oktober den Witwen und Familien der Verunglückten ausbezahlt, der Rest kommt vor Weihnachten zur Verteilung.

Aus den NSDAP-Ortsgruppen der Saardt.

Liedolsheim. Im Saale zur „Alten Brauerei Fünzig“ fand dieser Tage eine Filmvorführung durch die Ortsgruppe der NSDAP. Liedolsheim statt, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt und wobei folgende Filme zur Vorführung gelangten: „Büdeberg 1933“, „Die Jahreshesfeier der Ortsgruppe Liedolsheim 1933“, „Der 1. Mai 1934 in Liedolsheim“ und „Das Ernte- und Dankefest 1934 in Liedolsheim“. Die Vorführung hatte nachmittags für Schulkinder und abends für Erwachsene einen guten Besuch und großes Interesse aufzuweisen.

Graben. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Graben, die einen guten Besuch aufweisen konnte, sprach Ortsgruppenleiter Zimmermann über die bevorstehenden Ausgaben des kommenden Winters, insbesondere über die Schulung zur nationalsozialistischen Weltanschauung. So werde im Rathausaal alle 14 Tage ein Schulungsabend stattfinden, in welchen bedeutende Redner ihre wertvollen Ausführungen zu Gehör bringen werden. Ferner soll auch die Ortsgruppe durch die Einziehung mehrerer Jellen- und Blockwarte zur leichteren Erfassung eine Neuorganisation erfahren. Anschließend an diese Ausführungen hielt Propagandaleiter Schwarz ein längeres Referat über die Rassenfrage. Die Versammlung wurde durch Ortsgruppenleiter Zimmermann mit einem kräftigen „Sieg Heil!“ geschlossen.

Mingolsheim. Die S.A. veranstaltete im Gasthaus „zur Kofe“ einen Kameradschaftsabend, womit gleichzeitig die Weihe und Ehrung der neuen Sturmflagge durch S.A.-Mann Anzlinger vollzogen wurde. Kamerad Anzlinger ermahnte die S.A. der Fahne und untern Führer Adolf Hitler die Treue zu halten. Einen für den musikalischen Teil des Abends sorgte der hiesige Musikverein. Die Fahne ist eine Stiftung zweier hiesiger Bürger, denen für ihre opferfreudige Tat besonderer Dank gebührt!

Der Cäcilienverein sagte in Billingen.

Billingen, 19. November. Bei überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Erzdiözese konnte Diözesanpräses Weisf. Rat Kling-Billingen am Samstag nachmittag im katholischen Gemeindehaus die diesjährige Generalversammlung des Cäcilienvereins der Erzdiözese Freiburg eröffnen. Besonders begrüßte er den Vertreter des Erzbischofs, Ordinariatsrat Helm, Professor Franz Philipp-Karlsruhe, Orgelvirtuose Kaller-Essen (früher Freiburg), Superior P. Böser aus dem Kloster Beuron, den Leiter des Kirchenmusikverbandes der Erzdiözese, Hauptlehrer Geisert-Oberfisch sowie den Vertreter der Diözese Hottenburg, Diözesanpräses Gauß.

Den Geschäftsbericht über die letzten vier Jahre erstattete der Vorsitzende selbst. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Zahl der dem Diözesanverband angeschlossenen Kirchenchöre von 341 im Jahre 1930 auf 522 im Jahre 1933 stieg. Der Verband zählt gegenwärtig 33 000 aktive Sänger und 23 000 passive Mitglieder. Durch eine überaus große Zahl von Kursen, Vorträgen und kirchenmusikalischen Andachten wurden die Mitglieder weiter geschult. Nach 25jähriger aktiver Mitgliedschaft erhalten nunmehr Sänger, Dirigenten und Organisten Diplome.

Besonderen Dank stiftete der Vorsitzende für die Unterstützung der Pflege des Kirchengesanges neben dem Erzbischof vor allem auch den Klöstern Beuron und Neuburg ab. Als Aufgabe der Zukunft stellte er vor allem die Pflege des deutschen Kirchenliedes sowie die Ausbildung von Knaben- und Kinderchören heraus. Im Auftrage des Erzbischofs sprach Ordinariatsrat Helm dem Diözesanpräses sowie dem ganzen Verband vollste Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Der Führer des Verbandes katholischer Kirchenmusiker, Hauptlehrer Geisert, versprach eintreffendes Zusammenarbeiten mit dem Cäcilienverein.

In einem einstimmigen Beschluß sprach die Generalversammlung den dringenden Wunsch aus, daß sich sämtliche noch auferstehenden Kirchenchöre dem Verband anschließen sollen. Weiterhin wurden die Beiträge ab 1935 neu fest-

Südrüchseplanzungen in Baden u. der Pfalz

Infolge des ungewöhnlich sonnenreichen Jahres sind heuer Pfirsiche, Mandeln und Feigen in einzelnen klimatisch besonders bevorzugten Gegenden am Südrand des Schwarzwaldes und in der Pfalz vorzüglich gediehen. Diese Erscheinung hat Veranlassung gegeben, der Anpflanzung von Südrüchseebäumen größere Aufmerksamkeit zu schenken. So sollen an den besonders besonnten Talhängen der Dörs um Baden-Baden Mandel- und Feigenbäume in größerer Zahl angepflanzt werden, nachdem die Entwicklung dieser Früchte am Klosteramt Fremersberg überraschend günstig verlaufen ist.

Auch an der Bergstraße, wo sich gegen 1500 Mandelbäume befinden, erwägt man eine Erweiterung dieser Pflanzungen. In der Pfalz konnten in der Gegend von Hambach in diesem Jahre verschiedentlich zweimal Feigen geerntet werden. Hier und in nachbarlichen geschützten Hügelländern hat sich der Boden für Südrüchseplanzungen ebenfalls als durchaus geeignet erwiesen.

Tau e der Konstanzer Bierlinge.

Konstanz, 24. Nov. Am Sonntag nachmittag fand im Säuglingsheim in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und des Verwaltungsdirektors Bühl, der Eltern und Verwandten in feierlicher Weise die Taufe der Bierlinge statt. Oberbürgermeister Herrmann hielt als Oberhaupt der Stadt, die ja die Patenschaft der Kinder übernommen hat, eines der Bierlinge selbst über die Taufe.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

I. Forchheim, 28. Nov. (Merlei.) In einer der letzten Kirchweihen im Jahr zählt auch die Forchheimer Kerwe, welche am vergangenen Sonntag und Montag stattfand. Auch Petrus hatte Einziehen über diese beiden Tage, so daß von auswärts ein guter Besuch zu verzeichnen war. Im allgemeinen war die Stimmung gut und nahm mit dem Stundenablauf stetig zu. Unermüdet spielten die Musikkapellen in den 6 Gasthäusern zur Unterhaltung und Tanz. — Diese Woche feierten die Eheleute Ludwig Burfart und Amalie geborene Jörger das Fest der Goldenen Hochzeit.

Forchheim, 28. Nov. (Ehrenbestattung für Geh. Kommerzienrat Gesele.) Am Donnerstag nachmittag wurde Geh. Kommerzienrat Hermann Gesele in besonders ehrenvoller Weise feuerbestattet. Zu der Einsegnungsfeier hatten sich u. a. Oberbürgermeister Kürz, Landrat Benz, Stadtbaurat Direktor Seibel und die Aerate und Schwestern des Kranenhauses Sisoah eingefunden.

r. Bretten, 24. Nov. (Verstorbene.) Das große Marschmusik-Konzert der Standarte 469 Bretten unter Leitung von Kapellmeister Hugo Rudolph übte auf die Bevölkerung eine große Anziehungskraft aus. Die Darbietungen, mit Schwung und Ausdruck vorgetragen, fanden begeisterten Anhang. Standartenführer Fritz Bischoff sagte allen Mitwirkenden herzlichen Dank. Die Begrüßungsworte sprach Sturmbannführer Kurt Ammann. — In der Generalversammlung der Bezirksbühnenvereinigungs-Gesellschaft Bretten gab Verbandsrevisor Schäber (Karlsruhe) den Geschäftsbericht und Jahresabschluss bekannt: insgesamt wurden in Geldwert 194 643,05 RM. umgelegt, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 37 895,05 RM. Mengemäßig wurden umgelegt: 302 Großschlachttiere, 101 Großnutztiere, 501 Schlachttiere, 480 Einsteilschweine und 312 Schlachtkälber. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder mit 55 ist angesichts der Umfänge zahlen als zu gering zu bezeichnen. Die Landwirte wurden zum Beitritt aufgefordert. Der Jahresabschluss, über den Fritz Lieb (Flehsingen) berichtete, fand Genehmigung. Der aus dem Vorstand ausscheidende Vorstand Schäufele (Oberader) wurde wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Jakob Hecker (Gondelsheim) und Andreas Nagel (Sprantal). Neu in den Aufsichtsrat wurde Karl Simmel (Rüdnach) gewählt, in der Eigenschaft als Vorstand der landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rüdnach, die mit 250 Mitglieder geschlossen der Viehverwertungsgenossenschaft beigetreten ist. — Anschließend hielt Landeskommissar Hügel, Karlsruhe, einen Vortrag über die Vorteile der Viehverwertungsgenossenschaften, die neuen Marktverhältnisse und Marktregelungen, wobei die bis jetzt durchgeführten Aktionen entsprechende Darstellung erhielten.

Den Höhepunkt der Tagung des Diözesan-Cäcilienvereins bildeten die beiden kirchenmusikalischen Andachten am Samstagabend und Sonntag nachmittag im Münster in Billingen. Die erstere, die durch den Kirchenchor von St. Fidelis-Billingen bestritten wurde, war ausschließlich Werken des Gründers des deutschen Cäcilienvereins und Reformators der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert, Franz Xaver Witt, gewidmet, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird. Die Orgelbegleitung hatte Orgelvirtuose Kaller-Essen übernommen. Auch die Ansprache des Diözesanpräses der Diözese Hottenburg, Gauß, behandelte das Lebenswerk Witts. In der kirchenmusikalischen Andacht vom Sonntag kamen neben Werken von Witt auch sonstige neuere polyphone Werke durch den Münsterchor in ganz hervorragender Weise zum Vortrag. Hervorzuheben ist hier die einzigartige Wiedergabe der Vitanen aus Sancta Elisabeth von Franz Philipp, die der bekannte badische Komponist selbst auf der Orgel begleitete, nachdem er eine freie Improvisation über das Werk auf der Orgel vorausgeschickt hatte.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

gefeht bzw. ermäßigt. Den günstig lautenden Kassenbericht erstattete Kassenwart Wibel-Billingen. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig durch Juroz wiedergewählt. Anschließend hielt Erzbischof. Musikdirektor Schäfer aus Baden-Baden einen Vortrag über „Das Vermächtnis Witts an die Gegenwart“, das er nach der liturgischen, künstlerischen und menschlich-personlichen Seite in sehr geistvoller Weise behandelte. Den Abschluß der Generalversammlung bildete die Verleihung einer Ehrenurkunde und eines Geschenks an den Gerichtsoberverwalter a. D. Bernauer-Billingen, der bereits 51 Jahre aktiver Kirchenfänger ist.

Den Höhepunkt der Tagung des Diözesan-Cäcilienvereins bildeten die beiden kirchenmusikalischen Andachten am Samstagabend und Sonntag nachmittag im Münster in Billingen. Die erstere, die durch den Kirchenchor von St. Fidelis-Billingen bestritten wurde, war ausschließlich Werken des Gründers des deutschen Cäcilienvereins und Reformators der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert, Franz Xaver Witt, gewidmet, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird. Die Orgelbegleitung hatte Orgelvirtuose Kaller-Essen übernommen. Auch die Ansprache des Diözesanpräses der Diözese Hottenburg, Gauß, behandelte das Lebenswerk Witts. In der kirchenmusikalischen Andacht vom Sonntag kamen neben Werken von Witt auch sonstige neuere polyphone Werke durch den Münsterchor in ganz hervorragender Weise zum Vortrag. Hervorzuheben ist hier die einzigartige Wiedergabe der Vitanen aus Sancta Elisabeth von Franz Philipp, die der bekannte badische Komponist selbst auf der Orgel begleitete, nachdem er eine freie Improvisation über das Werk auf der Orgel vorausgeschickt hatte.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

Am Sonntag vormittag hatte in der Kirche St. Fidelis ein Volkshoraleamt stattgefunden mit einer Predigt des bekannten Benediktinerpater Böser aus Beuron. Den Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Tagung bildete am Spätnachmittag eine aus Stadt und Land sehr stark besuchte Festversammlung in der Tonhalle, bei der die beiden Billinger Kirchenchöre in Verbindung mit dem Orchesterverein sowie auch einige Landchöre ganz Hervorragendes in weltlichen und geistlichen Liedern boten.

Verbesserte Postzustellung

nach Landorten an Feiertagen.

Nach einer Anordnung des Reichspostministers werden künftig am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage Briefsendungen und Pakete mit und ohne Nachnahme und Zeitungen nach allen Landorten zugestellt. In Orten mit Poststellen soll ebenso verfahren werden. Befanlich findet nach Landorten an Sonn- und Feiertagen, soweit die Zustellung dahin nicht ganz ruht, nur eine Briefzustellung statt.

Durch die neue Regelung wird verhütet, daß unter Umständen der Inhalt von Paketen durch längeres Lagern während der Feiertage verdirbt; außerdem aber wird erreicht, daß die in vielen Fällen Geschenkgüter enthaltenden Pakete noch rechtzeitig in den Besitz der Empfänger gelangen.

Kellerwirtschaftskurs des Bad. Weinbauinstituts

Freiburg i. Br., 24. Nov. In dem Kellerwirtschaftskurs, der Ende des Monats im Badischen Weinbauinstitut stattfindet, haben sich in kurzer Zeit über 200 Teilnehmer gemeldet. Da der Hörsaal und die Kursräume für eine größere Zahl von Kursteilnehmern keinen Platz bieten, mußte die Anmeldefrist geschlossen werden. Weitere Gesuche um Aufnahme sind zwecklos. Bei der Fülle von Arbeit, die das Institut in den nächsten Monaten zu bewältigen hat, ist auch die Abhaltung eines zweiten Kurses in diesem Winter nicht mehr möglich.

Kreis Mosbach.

ai. Tauberhofsheim, 28. Nov. (Kleine Chronik.) Im Rahmen des Volksbildungswerkes, der Schulungsabende für die breitere Öffentlichkeit, fand ein Vortrag von Hauptlehrer Appel über das deutsche Buch statt. Nachdem Gymnasiums-direktor Oskar Walzer einleitende Worte gesprochen hatte, ergriff der Hauptredner des Abends das Wort zu einem einstündigen Vortrag. Zunächst ging er auf die Entwicklung des deutschen Buches ein und deutete dann anhand literarischer Proben Form und Inhalt des deutschen Buches. Angefangen von den Büchern der Vergangenheit bis zur neuesten Literatur, bekamen die Zuhörer Kopien vorgelesen, um sich ein Bild machen zu können über die Entwicklung. Durch eine freiere Vortragweise hätte der belebte Redner den Eindruck seiner Rede verstärken können. — Die Deutsche Arbeitsfront vermittelte kürzlich ihren Mitgliedern und Freunden einen „Heiteren Abend“ in den Sälen des „Badischen Hofes“. Karlsruher Künstler boten in vierstündiger Vortragssolge eine bunte Abwechslung in Lied und Vortrag. Zauberkünstler und Equilibristen zeigten ihr Können und riefen das zahlreich erschienene Publikum zu wahren Beifallsstürmen hin. — Die Geroltinger, die sechs Wochen im Weimarer Bezirk zur Erholung weilten, sind nunmehr wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Die von der KSB vermittelten Austauschplätze fanden allgemeine Anerkennung.

ai. Landa, 28. Nov. (Zum Bürgermeister ernannt.) Rechtsagent Friedrich Hart, der seit 1931 der Kathausfraktion angehört und seit 1933 im Stadtrat seine Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung stellte, wurde vom Minister des Innern auf die Dauer von zwei Jahren zum Bürgermeister der Landgemeinde Pfaffenstadt ernannt. Der frühere Bürgermeister Karl Frank ist bekanntlich vor einigen Monaten zurückgetreten.

Kreis Baden.

h. Barnhart, 28. Nov. (Musikverbandstag.) Der Musikvereinsverband Hburg-Windeck der Landschaft Südbadens hielt am vergangenen Sonntag nachmittag hier im „Rehbock“ seine Herbsthauptversammlung ab. Sie war recht gut besucht und die Mehrzahl aller Musikkapellen war vertreten. Der Verbandsleiter Regenold von Wimbuch führte die Tagesordnung durch. Der Geschäftsführer der Landschaft Südbaden, Stelz von Emmendingen, entbot den Anwesenden reichlich viel Interessantes, besonders über die Neugestaltung der Verhältnisse durch die Gründung der Reichsmusikammer. Die grundlegenden Fragen, wer berechtigt ist, öffentlich Musik zu machen, wurden eingehend erörtert, die Pflichten und Rechte der einzelnen Vereine genau umrissen. Als Tagungsort der Herbstjahrsversammlung wurde Sandweiler bestimmt. Wo das nächstjährige Verbandsmusikfest abgehalten wird, muß erst nach den entsprechenden Anmeldungen festgelegt werden. Nach einer recht lebhaften Aussprache wurde die interessante Tagung beschlossen.

Kreis Offenburg.

aa. Durbach, 24. Nov. (Unfall.) Freitag mittag ereignete sich auf der Talstraße ein schwerer Unfall. Ein mit Wein beladener Lastkraftwagen befand sich auf der Fahrt von Schloß Staufenberg nach Salem. Bei der Vorüberfahrt an einem dort in entgegengesetzter Richtung fahenden Lastwagen schritt auf der Straße der 78 Jahre alte Michael Frisch, der von der rechten Stoßstange des Stodacher Wagens erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Der Führer des Lastkraftwagens gibt an, genügend Signal gegeben zu haben, was Frisch, welcher schwerhörig ist, wohl überhört haben kann.

h. Lahr, 28. Nov. (Kleine Chronik.) Der Männergesangsverein „Konfordia“ veranstaltete unter Leitung von Chorleiter Bergmann einen eindrucksvollen „Deutschen Abend“. Als Solistin wirkte Hedda Meßger-Karlsruhe (Alt) mit. Es kamen wichtige vaterländische Chöre von Saas, Raun, Knödel u. a. zum Vortrag. — Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Firma Robert Müllerle fand in der „Krone“ in Lahr-Dinglingen eine Feier für die Gesellschafter des Betriebes statt. Die Feier legte Zeugnis ab von dem guten Verhältnis zwischen Betriebsleitung und Arbeiterchaft. Von der Kanzlei des Führers und Kanzlers war ein Glückwunschschreiben eingetroffen, das zur Verlesung kam. — Vom 1. bis 4. Dezember wird hier in den Sälen der „Gambrius-halle“ eine „Braune Weihnachtsmesse“ abgehalten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Sie liegen in Händen des Landesbezirks X für Deutsche Wirtschaftspraganda und der NS-Saga, Kreisamtsleitung Lahr. — Die Ortsgruppe Lahr des Schwarzwaldvereins lud die Gaar-urheber, die letzte Woche in Schweigkofen weilten, zu einem Besuch der „Lahrer Hütte“ ein. Die Gäste wurde mit Kaffee, Kuchen und Kirchwasser bewirtet. — In Seelbach fand ein Schulungslager der NSDAP statt, an welchem sich über 800 politische Leiter des Kreises Lahr beteiligten.



# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 26. November 1934

## Der erste Sieg des KSV.

KSV schlägt den VfR Mannheim 2:0.

Das große Spiel ist vorüber. Der KSV hat seinen ersten Sieg errufen. Wohl verstanden, nicht glücklich oder zufällig, sondern rund und glatt, sauber und verdient, ausgerechnet gegen den VfR, den man nicht mit Unrecht zu den Spitzenkämpfern der Gruppe Baden rechnet.

Gibt es hierzulande eigentlich noch Spitzenvereine von überragendem Format, gefeit gegen alle Ueberraschungen und Zufälligkeiten? Die gestrigen Niederlagen der beiden führenden Mannheimer Vereine, wie überhaupt eine Bilanz der Leistungen sagen — nein.

Der VfR ist uns Karlsruhern diesmal viel schuldig geblieben. Wir erwarteten von ihm brillante Technik, Schnelligkeit und ausgefeilte Taktik, kurz, einen fußballerischen Sondergenuss. Und was erlebten wir? Wir sahen eine gut aufgelegte, ballfichere und zerstörungstüchtige Verteidigung, die an der Niederlage unschuldig ist. Dann aber eine sehr gemischte Läuferreihe. Kamenzien war unbestritten ein tadelloser Dirigent. Er überlebte die Spielgeheimnisse und gab seine Direktiven taktisch klug, den jeweiligen Erfordernissen angepasst. Bald schien es ihm aber nicht überflüssig zu sein, den gegnerischen Mittelstürmer in etwas aufmerksamer Beobachtung zu nehmen. Die Außenläufer förderten wie siegesbesessenen den Angriff und hätten am liebsten mitgestürzt, in Wirklichkeit aber haben sie die gefährlichsten Flügelstürmer des KSV völlig vernachlässigt und ungedeckt gelassen. Dies hat sich bitter gerächt.

Im Angriff der Gäste zeigte eigentlich nur Langenbein seine überragende Begabung. Auch Simons Flügelarbeit war wirkungsvoll. Im übrigen kam man nie zu einem nachhaltigen und wirksamen Zusammenklang.

Der KSV hat mit diesem ersten Sieg seiner Anhänger eine große Freude bereitet. Es tat sich wieder etwas im KSV. Da stand vor allen Dingen eine Verteidigung, die sich gewaschen hatte, nämlich die instinktvolleren und zuverlässigeren Verteidiger Nagel und Imme. Vor einem solchen Vollwerk konnte sich die Läuferreihe nach Herzenslust entfalten. In der Käuferrunde war Wünsch trotz seiner Verletzung am Vortag außererwartung, energisch und aufbaufröhlich. Sichel ist ein seltsamer Burse. Ueberall laucht er auf, überall fährt er erfolgreich dazwischen, selbst das Torchiegen rechnet er noch zu seiner Aufgabe, des Guten fast zu viel. Auf der linken Seite zeigte Siccard eine auf reiche Erfahrung gestützte, ansprechende Seitenläuferarbeit. Die gefährliche Läuferreihe ist auf bestem Wege, wieder zu dem starken Rückgrat der Mannschaft zu werden.

Auch der Sturm entpuppte sich diesmal als eine durchschlagkräftige Angriffsreihe. Wenn wirke auf Rechtsaußen viel nützlicher und effektvoller als in dem Gewimmel des Innenzentrums. Auch der neue Sturmführer Damming er zeigte für das erste Mal gute Veranlagung, ein hübsches Gefühl für richtige Stellung und unentwegten Angriffsgelbst. Die übrigen schlossen sich mit geringem Abstand durchaus fördernd in die Gesamtmaschinerie.

Schiedsrichter Brütigam-Freiburg leitete, von einigen Fehlern abgesehen, regel- und sachkundig.

Mannheim: Schmeider

Schmolz	Kamenzien	Hoffelder	Maus
Schal	Langenbein	Theobald	Striebingner
Simon	Fürst		
Schmeider	Mhl	Damming	Seubert
	Siccard	Wünsch	Helm
	Imme	Nagel	
KSV:	Stabler		

Spielverlauf: In den ersten 15 Minuten hat Mannheim unbestritten die Oberhand. Mit aller Macht verhindert der KSV einen Ueberumpelungsstrefker. Allmählich wird auch in den Reihen der Schwarz-Weißen Tritt gefaßt. Die Platzherren werden immer besser und bestürmen das Mannheimer Tor ausgiebig. In der 22. Min. schießt Mhl im Anschluß an einen Strafstoß scharf auf das Tor. Das Leder prallt von einem Spieler ab und landet unter starkem Beifall im Netz. 1:0.

Mannheim muß allmählich sein Uebergewicht deutlich an den KSV abtreten. In der 30. Minute spielen sich Schneider und Benz gut durch. Zuletzt wird Damming mit dem Ball bedacht, der ihn aus kurzer Entfernung entschlossen ins Netz donnert. 2:0.

Es folgt wieder eine Drangperiode der Gäste, die jedoch in allzustark betonter Breitenarbeit nicht zu Erfolgen kommen. Energisch und erfolgreich stemmt sich der KSV dagegen. Er geht mit einem deutlichen Vorsprung von 2:0 Toren in die zweite Spielhälfte.

Wieder beginnt Mannheim zu drängen, doch im Sturm fehlt der notwendige Durchschlag. Simon schießt an die Querlatte, der abgeprallte Ball landet knapp neben dem Pfosten des KSV-Tores. Wiederholte Durchbrüche Langenbeins werden mit letzter Mühe abgestoppt. Auch Mannheimer Torwart hat verschiedentlich Glück, als trefferreiche Situationen durch irgendwelche Zufälligkeiten einen für Mannheim günstigen Verlauf nehmen. Die klareren Torgelegheiten wirtschaftet jedoch der KSV heraus. Gegen Spielende wird der Kampf immer härter und berber. Die robusten Mannheimer gehen schonungslos zum Generalangriff über, doch der KSV läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Er unternimmt selbst noch eine stattliche Anzahl gefährlichster Durchbrüche und hätte unschwer noch kurz vor Schluß eine dritte Tor erzielen können. Unter großem Jubel verläßt der KSV als verdienter Sieger den Kampfplatz.

## Waldhofs erste Niederlage.

Die Karlsruher Schwarzblauen erkämpfen in Mannheim einen 2:1 Sieg — Schiedsrichter im Schuß der Polizei.

Das bisherige Abschneiden der beiden heutigen Gegner ließ Waldhof theoretisch als klaren Favoriten erscheinen, in dessen muß bei genauer Prüfung der Lage berücksichtigt werden, daß gerade Phönix in der vergangenen Saison den Waldhöfern 3 Punkte abzunehmen vermochte. Das 3:2 und 0:0 des letzten Jahres und die Tatsache, daß die Karlsruher bei ihrem ersten diesjährigen Auftreten in Mannheim bis 10 Minuten vor Spielende noch 2:0 führten, um dann ein ehrenvolles 2:2 beim VfR Neckarau zu erzielen, ließen die Aussichten der Gäste als durchaus reell erscheinen. Sie stellten sich vor 5000 Zuschauern dem Schiedsrichter Ebi-Freiburg komplett mit: Maier — Lorenzer, Wenzel — Schüller, Schofer, Roe — Först, Mohr, Graf, Heiser, Reuner (bisher Viktoria Schaffenburg), während der SpV Waldhof ohne den Verletzten Kiefer mit Edelmann — Leist, Model — Mollenda, Brezing, Kubn, Bettinger, Peermann, Siffing, Engelhardt, Günterrot antrat.

Als wir Phönix vor 8 Wochen in Neckarau am Werk sahen, vermochte eine Dreimannverteidigung dem Neckarauer Anstürmen stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Auch diesmal bildete sich von Beginn an diese Tordeckungslinie. Lorenzer — Mohr — Wenzel, so daß also der Halbrechte Mohr die defensive Aufgabe Schofers übernahm, während dieser als ausgesprochener Offensivmittelläufer seine Unterstützung dem Angriff ließ. Man sah somit auf beiden Seiten einen Viermännersturm in Tätigkeit. Wenn auch auf Waldhofs Seite das Spiel insofern nicht unähnlich war, als Kubn, genau wie er im Spiel gegen Mühlburg den Spiker bewachte, diesmal den am rechten Flügel stürmenden Först abdeckte. So stand dennoch davon ab, daß die Waldhöfer mit fünf Angreifern spielten.

Diese taktische Formation bei den Mannschaften war bezeichnend für den

### Spielverlauf.

Während die Angriffe der Waldhöfer einen etwas einheitlicheren Eindruck von technischer klarer Durchführung vermittelten, zeugten die Vorstöße der Gäste von größter Schnelligkeit und Nahtanz. Es bot sich somit ein lebhaftes Spiel mit ständig wechselnden Kampfbildern, wobei man im Gesamten

kaum von einer Ueberlegenheit einer Partei sprechen kann. Daß mit fortschreitendem Spielgeschehen die Angriffe der Gastgeber etwas zahlreicher wurden als die Vorstöße der Gäste, war augenscheinlich; indessen war ebenso offensichtlich, daß sich der Waldhofsturm mit der genau bedeckten und ausgezeichnet zerföhrenden Phönixabwehr nicht abzufinden und damit seine sonstige Linie nicht zu finden vermochte.

Nach etwa 30 Minuten Spielzeit ging Phönix überraschend in Führung: Först schoß einen Weitschuß mit enormer Wucht, so daß Edelmann nur mit größter Anstrengung zur Ecke abwehren konnte. Den von Reuner getretenen Eckball verlängerte Schofer mit dem Kopf präzise nach rechts zu

### Först, der den Ball mit scharfem Schuß verwandelt.

Es muß im übrigen als wesentlich vermerkt werden, daß eine Minute vor dieser Torerzielung der rechte Waldhof-Verteidiger Leist und der linke Phönixläufer Roe verletzungsbeschädigt waren und erst kurz vor der Pause wieder kamen.

Bereits zwei Minuten nach Ueberbeginn kamen die Gäste zu ihrem zweiten Treffer. Brezing traf einen hohen Ball unglücklich beim Köpfen. Anstatt nach vorwärts, köpfte er ihn nach rückwärts. Först erwischte den Ball, spurte durch die Waldhof-Verteidigung und schoß, bedrängt von Model, so scharf aufs Waldhof-Tor, daß Edelmann den Ball zwar berühren, aber nicht ablenken konnte. 2:0.

### Nach 30 Minuten kamen zwar die Waldhöfer zum ersten Tor.

als Weidinger aus einem Gedränge, das im Anschluß an Günterrots Eckball entstanden war, unhaltbar einschob. Doch die weiteren Angriffe des Waldhof-Sturmes vermochten die Phönixabwehr nicht mehr zu schlagen. Im Gegenteil, gegen Schluß des Spieles kamen sogar die Phönixler noch zu einigen gefährlichen Vorstößen, ohne daß sich eine Aenderung des 2:1-Ergebnisses ergeben hätte.

Der Karlsruher Phönix verdankt seinen Erfolg in erster Linie seiner wiederum glanzvoll durchgeführten Taktik, die sich schon des öfteren bewährte. Daß diese rein auf Zweckmäßigkeit abgestellt ist, wurde schon des öfteren diskutiert. Mit ihr gelang es, den Fluß der Waldhofkombination derart zu zerstören, daß die Waldhöfer ihren sonst erfolgreichen Stil nicht fanden. Zum Erfolg kam diese Anlage der Spielweise indes nur, weil die Phönixler in Technik und Ausdauer ihrer Aufgabe überzeugend gewachsen waren. Das gilt im besonderen Maße von dem wagemutigen Torhüter Maier, der in der Bedrängnis laustete wie ein englischer Keeper, und von dem in großer Form wirkenden Lorenzer. Wenzel gab sein Bestes, und „der Mohr“ hat seine Schuldigkeit im wahren Sinne des Wortes getan. In der Halbreihe gefiel der kleine, aber energische Schüller und der schmächtige, doch ungemein zähe Roe, während Schofers Stärke mehr im Aufbau liegt. Der Viermännersturm entwickelte überaus rasche Vorstöße, bei denen sich vor allem Först als äußerst gefährlicher Angreifer erwies, was indes auch für Graf gelten kann. Daß Först beide Tore erzielte, sagt, daß er diesmal besonders gut aufgelegt war. Zum Schluß gab es noch unerfreuliche Vorfälle. Der Schiedsrichter mußte unter polizeilichem Schuß zur Kabine gebracht werden.

Zu diesen Ausschreitungen erfährt der „Führer“ noch folgendes:

Der größte Teil der Waldhoffspieler hatte sportlichen Sinn genug, um den Punktverlust auf eigenem Platz mit Anstand hinzunehmen. Meisterwürdig war das Verhalten und die Hinterhältigkeiten einiger Spieler, sowie das Geschrei und Benehmen eines Teiles der Zuschauer. Der Halblinke von Waldhof hat in der unameradischlichsten Weise durch seine unschönen Dispute mit dem wirklich nicht schlechten Schiedsrichter das Signal an dem wüsten Geschrei der Zuschauer gegeben, und die höchst bedauerlichen Vorfälle am Schluß des Spieles und bei der Abfahrt der Karlsruher sind eines Sportvereins Waldhof unwürdig. Die Vereinsleitung des Platzvereins hat sich — leider etwas zu spät — die größte Mühe gegeben, die bedauerlichen Entgleisungen abzustellen. Das Können der Waldhofmannschaft ist so solide, daß es wirklich nicht nötig ist, von außen her in solchem Maße das Spielgeschehen zu beeinflussen. Und daß hier der Schiedsrichter nicht mitgegangen ist, wird ihm als Vergehen angerechnet. Gottseidank hat sich die Gastmannschaft nicht in diesen Strudel reissen lassen und hat in Ruhe und in den zulässigen Formen ihr Spiel zu Ende gespielt.

## Berlin bleibt Hocken-Hochburg.

Zum zehnten Male Silberschild-Sieger — Baden verliert 7:2 (4:1).

Die größte interne Hockeyprobe ist der Kampf um den berühmten Silberschild. Der ihn erlangt, darf sich mit Recht als Deutschlands besten Hockeugau bezeichnen. Nun, Berlin hat ihn errungen, doch in diesem Fall genügt nicht die Tatsache an sich schon, sondern man muß auch das „Wie“ berücksichtigen. Wie Berlin sich bis zum Endspiel durchschaffte und in einem gewaltigen Endspurt die Trophäe erfolgreich verteidigte, das war eine Meisterleistung. Berlin ist und bleibt die deutsche Hockeburg im Hockey. Das 7:2 spricht deutlich, zu deutlich vielleicht, aber doch ist dieses harte Urteil gerecht. Vielleicht erhoffte gar mancher ein überraschend gutes Abschneiden der Badener. In eingeweihten Kreisen schloß man aber von vornherein die Möglichkeit selbst eines Unentschiedens aus. Normalerweise sollte ein drei-Tore-Sieg Berlins heranzuspriegen. Nun entpuppte sich Berlin besser, als man dachte, während die badische Hintermannschaft einige Fehler mehr beging, als man ihr von vornherein zutrauen durfte; so kam auf verständliche Art das hohe Ergebnis zustande.

Berlin stellte eine hervorragend durchgebildete Elf. Vor einem sehr sicheren Schlusstreik stand eine einwandfreie Läuferreihe, gleich gut in Defensiv- und Offensiv. Dazu gesellte sich ein famos aufgelegter Sturm mit einem überragenden linken Flügel Scherbarth-Mehner.

Die Badener erwiesen sich als sehr ballficher, sie hatten aber in ihrem Verteidiger Hausmann einen krassen Versager, während der Torhüter Wittbrod nach gutem Anfang mit der steigenden Torziffer unsicherer wurde. Die Läufer waren eifrig und tapfer, sie standen aber auf verlorenem Posten. Wenig zu befehlen hatte der Sturm im Kampf gegen eine so hervorragende Hintermannschaft, wie sie Berlin besaß.

Auf dem HOC-Platz hatten sich trotz dem unfreundlichen Wetter 3000 Zuschauer eingefunden. Nachdem beide Mannschaften sich bald mit den Füßen des glatten Bodens vertaut gemacht hatten, übernimmt Berlin in der achten Minute durch Weiß, der eine Vorlage von Mehlitz verwandelt, die Führung. Baden ist mehrmals im Berliner Schußkreis, doch es reicht nur zu mehreren Strafeten. Erst in der 13. Minute kann der durchbrechende Halblinke Maier den Ausgleich erzwingen. Doch drei Minuten später stoppt Müller einen wundervollen Flankenball von Mehner, Schuß — und schon liegt Berlin 2:1 in Führung. In der 25. Minute erhöht Scherbarth, der den Ball unhaltbar unter die Latte jagt, auf 3:1 und wenig später zum Halbzeitstand von 4:1.

Wegen des härter werdenden Regens wird ohne Pause weitergespielt. Einige Angriffe der Gäste bleiben erfolglos, dagegen setzt Brandenburg in der sechsten Minute den Torreigen durch Mehner fort: 5:1. Scherbarth reißt den sechsten Treffer an und nun wehren sich die Badener eine Zeitlang verzweifelt, aber ihre Anstrengungen sind vergeblich. Die Berliner übernehmen nach kurzem Feldspiel wieder das Kommando und in der 19. Minute verwandelt Weiß unheimlich scharf eine Strafete zum siebten Tor. Die zahlenmäßige Niederlage kann Badens Halbrechter Hoffmann durch ein zweites Tor abschwächen, aber zu weiteren Erfolgen reicht es nicht mehr. Die aufmerksamen Schiedsrichter Kirberg-Röhl und Waver-Effen lassen den Schlußpfiff ertönen.

Sportwart Künneke überreicht der brandenburgischen Mannschaft abermals den Silberschild, der nun von ihr zum zehnten Mal auf ein weiteres Jahr in Verwahrung genommen wird.



Die Ergebnisse des Sonntags.

Gaukämpfe: In Göppingen: Württemberg — Südwest 6:3 (2:3). In Erfurt: Mitte — Nordhessen 1:2. Meisterschaftsspiele in Süddeutschland: Gau Südwest: Saar 05 Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:2. Borussia Worms — Kickers Offenbach 2:1. Gau Baden: SV. Waldhof — Phönix Karlsruhe 1:2. Karlsruher FV. — VfR. Mannheim 2:0. 1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1. Freiburger FC. — VfR. Neckarau 1:1. Mannheim 08 — Germania Karlsruh 2:0. Gau Württemberg: SC. Stuttgart — SCB. Ulm 2:3. Gau Bayern: Spvgg. Weiden — 1. FC. Nürnberg 3:3. NSV. Nürnberg — 1860 München 2:0. FC. Augsburg — Wacker München 5:1. Bayern München — Jahn Regensburg 2:2. FC. Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg 6:0. Gau Nordhessen: Germania Fulda — VfB. Friedberg 2:0. Sport Kassel — Kurhessen Kassel 2:2. Spvgg. Langensfeld — Hessen Hersfeld. Gau Mittelrhein: VfR. Köln — Westmark Trier 4:1. Eintracht Trier — Kölner SC. 99 3:1. Privatspiele: VfB. Frankfurt — Union Bödingen 4:0. Dresdener SC. — Borussia Fulda 3:1. Hanau 6094 — Spvgg. Langensfeld 1:1. Bezirksklasse: Oberbaden Gruppe 1: Singen — Gottmadingen 1:1. Adolfszell — Engen 1:1. Donaueschingen — Münschweiler 5:0. Oberbaden Gruppe 2: Wehr — Spvgg. Freiburg 3:1. Oberbaden Gruppe 3: Offenburg — Haslach 3:0. Waldkirch — Lahr 1:2. Oberkirch — Gutach 2:3. Unterbaden West: Friedrichsfeld — Altrip 2:2. Käferthal — Phönix Mannheim 1:4. Biernheim — Sandhofen 3:2. Reudenheim — Oberhausen 4:2. Neulussheim — Seckenheim 7:2. Hochenheim — Ivesheim 3:0. Unterbaden Ost: Eschelbronn — Sandhofen 1:3. Eberbach — Kirchheim 0:5. Eppelheim — Weinheim 3:0. Schwesingen — Waldbrunn 2:0. Wiesloch — Plankstadt 3:5. Union Heidelberg — 05 Heidelberg 3:1. Handball: TB. Ettlingen — SV. Waldhof 2:12. Tgb. Ketsch — TB. 62 Weinheim 7:4. TB. Rühlloch — FC. 08 Mannheim 11:3. TB. Hochenheim — Tschf. Weiertheim 6:3. Hockey: Silberfild-Endspiel in Berlin: Brandenburg — Baden 7:2 (4:1). Rugby: SC. Frankfurt 1880 — Heidelberger RR. 5:6. RG. Heidelberg — SC. Neuenheim 11:0.

Der Tabellenstand.

Table with columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like SV. Mannheim/Waldhof, Freiburger FC, VfR. Neckarau, Phönix Karlsruhe, 1. FC. Pforzheim, VfR. Mannheim, VfB. Mühlburg, Karlsruher FV., FC. 08 Mannheim, Germania Karlsruh.

Württemberg

Table with columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like Stuttgarter Kickers, SV. Feuerbach, 1. SCB. Ulm, VfB. Stuttgart, Union Bödingen, SC. Stuttgart, Sportfr. Esslingen, Ulmer FC. 94, SV. Göppingen, Sportfrd. Stuttgart.

Rund um den Fußball-Sonntag.

Am Totensonntag herrschte im Reich nur geringer Meisterschaftsbetrieb. Viele Gauen feierten ganz und in anderen war das Programm teilweise bis zur Hälfte gekürzt. Ostpreußen und Pommern trugen keine Spiele aus. In Brandenburg feierte Viktoria 89 einen hohen 6:1-Sieg über den Polizei-FC. und Hertha/BSC. Lehrte vom VfB. Panlow mit einem 4:1-Sieg zurück. Der BSC. 92 ließ Union-Oberschöneweide mit 6:1 hereinfallen und Tennis Borussia hängte Blauweiss mit 5:2 ab. In einem schönen 2:0-Sieg kam der FC. Guben auf eigenem Platz gegen Spandauer SV. Die Tabellenführung im Gau Brandenburg hat nach wie vor Minerva, die diesmal spielfrei hatte und einen Absteiger zu Guts Muts-Dresden unternahm, inne.

Im Gau Schlesien unterlag Deichsel-Hindenburg überraschend mit 0:1 auf eigenem Platz gegen Beuthen 09. Vorwärts/Rasenport Gleiwitz festigte seine Tabellenführung durch einen 3:0-Sieg über Hertha, Breslau. Preußen, Hindenburg, gewann beim Breslauer FC. 06 3:2 und Vorwärts, Breslau, schiedte Schlesien, Gagnau, mit einer 7:1-Schlappe nach Hause. Ratibor 03 gab der Breslauer Sp.Bgg. 02 mit 4:1 das Nachsehen.

In Sachsen herrschte ebenfalls, bis auf einige Privatspiele, Ruhe. Nordmark hatte diese Spiele auf dem Programm. Die Senation bedeutete die Niederlage Eimsbüttels auf eigenem Platz mit 1:2 durch Holstein, Kiel. Der FC. St. Pauli war dem Hamburger SV. natürlich nicht gewachsen. Mit 4:1 fiel der Sieg des HSV. ziemlich deutlich aus. Union, Hamburg, schlug die Polizei Hamburg mit 4:1 und Viktoria, Hamburg, gewann bei den Lübecker Polizisten knapp 3:2.

Im Gau Niederrhein mußte sich Algermissen diesmal eine 0:5-Niederlage durch Eintracht, Braunschweig, gefallen lassen. Werder, Bremen, holte bei Hannover 96 ein 1:1 heraus und Hildesheim 06 schlug Viktoria, Wilhelmshagen, überlegen mit 6:2 Tore.

Im Gau Westfalen scheint Schalle 04 nun endgültig wieder in Form zu sein. Union, Reddinghausen, war bei den „Knappen“ zu Gast und wurde mit 2:0 besiegte. Westfalia, Herne, zeigt sich Preußen, Münster, mit 5:1 deutlich überlegen, dagegen kam der SV. Höntrop auf eigenem Platz gegen Germania, Bochum, nur zu einem 0:0.

Offenbacher Kickers verlieren unerdient.

Infolge des in Göppingen stattfindenden Gaukampfes Württemberg gegen Südwest trug der Gau Südwest am Totensonntag nur zwei Meisterschaftsspiele aus. Die Frankfurter Eintracht gastierte beim Neuling Saar 05 Saarbrücken und konnte erwartungsgemäß nur ein 2:2 (1:1) Unentschieden herausholen. Reich hatten die Offenbacher Kickers, die bei Wormatia Worms ein überlegenes Spiel vorführten und trotzdem mit 1:2 knapp geschlagen wurden. Der ausgezeichnete Torhüter, der Wormser Ebert, und ein Foulelfmeter brachten die Offenbacher um einen Punktgewinn. In der Tabelle hat sich Worms durch diesen Sieg auf den dritten Platz vor Union Niederrad vorgehoben. Die Kickers dagegen sind weiter zurückgefallen und haben nun kaum mehr Ausichten auf den Meistertitel.

„Kleeblatt“ klar in Führung.

Die Spvgg. Fürtth konnte an diesem Sonntag wirklich den „lachenden Dritten“ spielen, da ihre schärfsten Rivalen durch

Punktverluste dafür sorgten, daß die Fürtther Tabellenführung fast uneinholbar wurde. 1860 München ließ sich vom NSV. Nürnberg sicher mit 0:2 abfertigen. Der 1. FC. Nürnberg büßte bei Weiden mit 3:3 einen weiteren Punkt ein. Wacker München bezog beim FC. Augsburg sogar eine 1:5-Niederlage.

Fürtth hat also jetzt regulär vier Punkte Vorsprung vor 1860 München und dem 1. FC. Nürnberg. Wacker München muß den vierten Tabellenplatz mit dem NSV. Nürnberg und Schweinfurt 05, das die Augsburger Schwaben mit 6:0 überfuhr, teilen. Den Münchener Bayern gelang gegen Jahn Regensburg auch diesmal wieder nur ein Teilerfolg. Mit 2:2 zogen sich die Jakobsteute in München recht ehrenvoll aus der Affaire.

VfR. Köln liegt weiter.

Im Gau Mittelrhein standen nur 2 Spiele auf dem Programm. Der VfR. Köln hatte Westmark Trier zu Gast und siegte sicher, wenn auch etwas zu hoch, mit 4:1 (1:1) Toren. Eintracht Trier empfing den Kölner SC. 99 und blieb mit 3:1 siegreich.

Nur ein Spiel in Württemberg.

Infolge des Gaukampfes Württemberg — Südwest wurde am Sonntag nur ein Meisterschaftsspiel ausgetragen und zwar zwischen dem SC. Stuttgart und dem SCB. Ulm. Die Stuttgarter enttäuschten und mußten eine 2:3 (2:2)-Niederlage hinnehmen. Durch diesen Sieg haben die Ulmer wieder Anschluss an die Spitzengruppe gefunden.

Waldhofs erste Niederlage.

Die Karlsruher Phönix-Mannschaft sorgte im Gau Baden für eine große Überraschung, denn es gelang ihr, den badischen Meister Waldhof auf eigenem Platz zu schlagen. Waldhof erwies sich als ein schlechter Bekämpfer und es geschahen mitunter Dinge, die mit sportlichem Anstand nichts zu tun haben. Gegen Schluß wirkte sich die Stimmung fast zu einem Fußball-Standal aus. Die Behörde wird hier wohl das letzte Wort sprechen. Der 1:2-Sieg der Karlsruher ist verdient.

Auch der FC. Freiburg büßte auf eigenem Platz gegen den VfR. Neckarau (1:1) einen Punkt ein, während der VfR. endlich zu seinem ersten Siege kam. Er schlug den VfR. Mannheim 2:0. Tapfer hielt sich der VfB. Mühlburg, der gegen den 1. FC. Pforzheim mit 10 Mann ein 1:1 herausholte, während im Treffen der beiden Neulinge Mannheim 08 Germania Karlsruh 2:0 schlug.

1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1 (0:0)

Pforzheim kam in diesem Treffen nicht zu dem erwarteten Sieg. Der Teilerfolg der Mühlburger ist um so mehr anzuerkennen, als sie über eine Stunde ohne ihren Tormann Schönmeyer spielen mußten, der verletzt vom Platz ging. Durch Müller II gingen die Gäste in der 17. Minute in Führung, durch Fischer fiel in der 22. Minute der Ausgleich. Beinahe wäre den Gästen eine Viertelstunde vor Schluß noch der Sieg geglückt, denn sie spielten zeitweise stark überlegen.

Freiburger FC. — VfR. Neckarau 1:1 (0:1).

Der VfR. Neckarau hinterließ in Freiburg den besten Eindruck und hatte in der Käuserreihe, in der Größe hervorstach, den besten Mannschaftsteil. Bis weit in die zweite Hälfte gaben die Gäste den Ton an, um dann vorübergehend nachzulassen. In diesem Zeitabschnitt gelang Freiburg der Ausgleichstreffer durch Müller, nachdem Neckarau vor der Pause durch Klamm in Führung gegangen war. Freiburg spielte nicht so frisch wie sonst. 2500 Zuschauer, Schiedsrichter Keller-Karlsruhe.

Mannheim 08 — Germania Karlsruh 2:0 (0:0).

Beide Mannschaften zeigten etwa gleichwertige Leistungen, besonders Karlsruhs Hintermannschaft war ausgezeichnet. Durch einen Elfmeter ging Mannheim durch Huber I in Führung und derselbe Spieler erhöhte auf 2:0. Schiedsrichter Fries-Baden-Baden gut.

Mannschaftsringen der Gauiga.

Sportverein Germania Weingarten — Kraftsportverein Durlach 16:2

Am Sonntag wurden in allen vier Bezirken des Gaues 14 mit den Rückkämpfen um die Bezirksmeisterschaften begonnen. Im Bezirk 2 trafen in Weingarten der dortige Sportverein und der Kraftsportverein Durlach zusammen. Weingarten konnte aber die geschwächte Durlacher Mannschaft einen hohen Sieg landen. Kunzmann im Federgewicht und Siles im Mittelgewicht konnten ihren Gegnern ein Unentschieden abtrotzen und konnten so für ihren Verein die beiden Punkte sichern.

In Brühligen kämpfte der dortige Sportverein mit dem Athl. Sportverein Bruchsal.

Der Kampf Kraftsportverein Destrtingen gegen Germania Karlsruhe wurde bereits schon im Vorkampf mit erledigt, weshalb diese beiden Vereine frei waren.

Die Tabelle des 2. Bezirkes hatte nach Beendigung der Vorkämpfe folgende Reihenfolge zu verzeichnen:

Table with columns: Vereine, Kämpfe gew., un., verl., Punkte. Lists teams like 1. Sportverein Weingarten, 2. Spvgg. Germania Karlsruhe, 3. Athl. Sp. B. Bruchsal, 4. Sp. B. Brühligen, 5. Kraftsports. Destrtingen, 6. Kraftsports. Durlach.

Nordhessen schlägt Mitte 2:1 (0:0).

Der Gaukampf in Erfurt.

Die Gaumannschaften von Mitte und Nordhessen wiederholten am Sonntag ihre Begegnung, nachdem vor einigen Wochen das Treffen der beiderseitigen Nachwuchsmannschaften in Bleiderode wegen schlechten Wetters hatte abgebrochen werden müssen. Vor 3000 Zuschauern zeigten in Thüringens Hauptstadt beide Mannschaften nur mäßige Leistungen. Nach torloser Halbzeit kamen die Nordhessen nach der Pause zu einem knappen aber verdienten 2:1-Sieg. Auf beiden Seiten übertrafen die Hintermannschaften. Nordhessen zeigte das bessere, zügigere Zusammenspiel und war in bezug auf Ballbehandlung und Kombination besser als sein Gegner.

Hohe Südwest-Niederlage in Göppingen

Württemberg schlägt Südwest vor 6000 Zuschauern mit 6:3 (2:3) Toren.

Der Versuch, in der neuen Gauhauptstadt Göppingen einmal auch ein größeres Fußballereignis zu starten, hat sich gelohnt. Göppingen stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des großen Kampfes und als das Spiel begann, waren 6000 Zuschauer — ein neuer Rekord für Göppingen — versammelt. Bei glänzendem Wetter, aber schwer beschwerlichen Bodenverhältnissen traten sich die beiden Mannschaften in den angelegentlichsten Aufstellungen gegenüber. Unter den schlechten Platzverhältnissen hatten die Südwestleute mehr zu leiden als die Württemberger. Dies trat besonders in der zweiten Halbzeit klar zutage. Denn während Südwest immer mehr nachließ und ermüdete, kamen die Württemberger in eine immer größere Form. Vor der Pause diktierte Südwest den Kampf, nach dem Wechsel war Württemberg eine Klasse besser.

Die Mannschaft des Gaues Südwest hatte verschiedene Verlager aufzuweisen. Der rechte Läufer Gold-Saarbrücken, der für Conen Mittelstürmer spielende Johannesson-Virmales und der Torhüter Pleisch-Saarbrücken, der einige Treffer unbedingt hätte verhindern müssen, waren glatte Verlager. Weillhammer und Statter ließen nach der Pause schwer nach. Der beste Mann der Südwest war der Mitteläufer Hergert, der durch sein Können und seine unermüdlige Arbeit eine noch höhere Niederlage seiner Mannschaft verhinderte. Im Sturm gefiel der rechte Flügel Markler-Fuchs. Die Verteidigung Konrad-Klett verlor in der zweiten Halbzeit die Nerven, außerdem ließ sie sich durch das unsichere Torwarispiel von Pleisch ungünstig beeinflussen.

In der württembergischen Mannschaft arbeitete der Göppinger Torhüter Köhner ohne Fadel. Die Verteidigung und die Käuserreihe tauten erst nach der Pause richtig auf. In dieser Spielzeit lief auch der Sturm zu großer Form auf. Koch und Speidel taten sich hier besonders hervor.

Der Schiedsrichter Kraichauf-Nürnberg leitete sich zwar einige Fehlentscheidungen (darunter auch ein Abseitsstor), amtierte aber im allgemeinen zufriedenstellend.



# Ueberlegener deutscher Vorkriegsieg in Essen

### Polen wurde vor 8000 Zuschauern mit 11:5 geschlagen.

Die westfälische Industrie-Stadt Essen stand am Wochenende im Zeichen des Vorkriegslampfes zwischen Deutschland und Polen. Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags waren die Schlachtenbummler aus allen Gegenden des Reiches eingetroffen, um die sich bietende Gelegenheit, einen kleinen Bummel durch die „Stadt des Eisens und der Kohle“ zu machen, wahrzunehmen.

Als am Abend pünktlich um 20 Uhr die Veranstaltung durch den Einmarsch der beiden Nationen eröffnet worden war, hatten sich in der großen Essener Ausstellungshalle V über 8000 Zuschauer eingefunden. Wie erwartet, endete der Kampf selbst mit dem famosen Siege unserer Vorkriegs, die den Kampf in durchweg großartiger Form bestritten und einen hohen 11:5-Sieg landeten. Dabei hatten wir noch das Pech, daß unser Fliegengewichtler Rappilber-Frankfurt infolge Uebergewichts von vornherein beide Punkte abgeben mußte.

#### Die Kämpfe.

Unser Fliegengewichtler Rappilber kam mit nahezu 3 Pfund Uebergewicht nach Essen. Alle Bemühungen, „Gewicht zu machen“, scheiterten. Man kam nur bis auf 50 Gramm herunter. Rotholz-Warschau erhielt so am Abend beide Punkte. Das Treffen „ohne Wertung“ endete unentschieden.

Im Bantamgewicht schlug Stajsch-Kassel Forlanst-Warschau klar nach Punkten. Der Deutsche arbeitete besonders im Nahkampf, den er geschickt immer wieder suchte, mit gutem Erfolg. Stajschs Punktvorsprung konnte der energiegeladene Pole nicht mehr ausgleichen.

Kajnar-Posen schaffte durch seinen Punktstich über

Aring-Osnabrück den 4:2-Vorsprung der Polen. Der deutsche Federgewichtler mußte zu Beginn viel einstecken; er kam zum Schluß zwar stark auf, aber an dem Siege des Polen war nichts zu ändern.

Nur ein Mann stand am Leichtgewichtskampf im Ring: Schmedes-Dortmund. Sofort nach dem Gongschlag führte der Deutsche auf seinen Gegner Banasiat-Lodz ein. Der Pole kämpfte stündig auf dem Rückzuge, durch eifriges Klammern brachte er sich jedoch mit Mühe über die Kunden. Hoher Punktsieger: Schmedes. Stand 4:4.

Im Weltergewicht bezwang Campe den Polen Misirewicz ebenso überlegen nach Punkten. Der elegant und berechnend kämpfende Deutsche studierte zunächst den ungestüm den Kampf suchenden Polen. Dann drehte er mächtig auf und erhielt den sicheren Punktstich.

Im Mittelgewicht machten Schmittinger und Chmielewski-Polen unentschieden. Von Beginn an gab es einen harten Kampf, der keinem der beiden Kämpfer Vorteile brachte. Gerechter Ausgang.

Im Halbschwergewicht glänzte der Deutsche Függe im Kampfe gegen Karpiński-Polen durch seine prächtigen Aufwärtshaken. Aus allen Lagen traf er seinen sich tapfer wehrenden Gegner und kam zum verdienten Punktstich.

Seine große Schlagkraft spielte im abschließenden Schwergewichtskampf Runge gegen Krenk-Polen aus. Der Deutsche traf seinen Gegner schon in der ersten Runde schwer und landete über den zum Schluß ziemlich fertigen Gegner einen hohen Punkt-Erfolg.

aller Gewalt auszugleichen, aber Baden-Baden konnte schon wenige Minuten später ein zweites Tor erzielen und damit den Sieg sicherstellen; trotz beiderseitiger Anstrengungen blieb es bei diesem Resultat. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit.

#### Rastatt — Forchheim 5:0.

In Rastatt hatte das Treffen etwa 1000 Zuschauer angelockt. Nach ausgeglichener Spiel konnte Rastatt so langsam das Treffen überlegen gestalten. Die Einheimischen kommen jedoch erst in der 30. Minute durch Mayer zum 1. Tor auf Vorlage von rechts. 10 Minuten später drückt Bauer aus einem Gedränge ein und erhöht somit auf 2:0. Kurz vor Halbzeit geht ein Kopfball von Hornung 2 knapp neben das Tor. In der 10. Minute nach Halbzeit kann der Rechtsaußen ein weiteres Tor erzielen. Kaum ist der Beifall verklungen, als Neurohr auf 4:0 erhöht. Forchheim spielt nun etwas hart, was eine Verwarnung einbringt. Die Ueberlegenheit der Platzmannschaft wird immer deutlicher. Ein Elfmeter wird zum 5:0 verwandelt. Die Gäste werden besser und tragen schöne Angriffe vor, die jedoch nichts einbringen.

#### Germania Durlach — Niefern 4:3.

Einen sehr harten Kampf gab es auf dem Durlacher Platz, den die Germanen erst in letzter Minute für sich entscheiden konnten. Eine große Zuschauerzahl konnte sich an dem temperamentvollen Spiel erfreuen, dessen Verlauf besonders in der ersten Halbzeit im Zeichen der Einheimischen stand. Pech verhinderte jedoch während dieser Periode verdient gewesene Erfolge. Im Angriff belagerten die Germanen das Gegentor, das durch die Gäste abgeriegelt wurde. Trotz Ueberlegenheit der Germanen gelang es Niefern, bei einem überraschenden Vorstoß durch Elfmeter in Führung zu gehen. Die Durlacher Verteidigung wurde durch diesen Erfolg etwas unsicher und schon sah, diesmal durch den Rechtsaußen der Ball zum zweiten Male im Netz. 10 Minuten vor Halbzeit stellt dann der Rechtsaußen der Platzbesitzer den mehr als verdienten ersten Gegentreffer her. Nach dem Seitenwechsel nimmt der Kampf mit noch erhöhter Tempo-Steigerung seinen Fortgang. Gleich in den Anfangsminuten kommen die Germanen durch Elfmeter zum Ausgleich und können kurze Zeit darauf durch den Rechtsaußen durch falsche Stellung des Torhüters über denselben hinweg den Ball ins Netz befördern und in Führung gehen. Niefern läßt sich jedoch nicht unterkriegen und bald ist der Ausgleich hergestellt. In der 27. Minute gelingt es Germania abermals in Führung zu gehen und damit den Sieg sicherzustellen, trotzdem jetzt die Gäste mehr im Angriff lagen.

#### Mühlacker — VfR Forchheim 2:0.

Bei schönem Fußballwetter fanden sich obige Mannschaften gegenüber. Nach erheblichem Formrückgang der Forchheimer in den letzten Wochen bedeutete diese erneute Niederlage keine Ueberraschung, denn gerade auf eigenem Platz war Mühlacker von jeher ein gefährlicher Gegner. Im Spiel hatten die Forchheimer wenig zu bestellen, denn Mühlacker war von Anfang bis zum Schluß überlegen. In der zweiten Spielhälfte konnte Mühlacker den Druck derart stark gestalten, daß die Gäste an dem Siege nicht rütteln konnten. Während der ersten Hälfte konnte sich der VfR wenigstens einigermaßen Geltung verschaffen und das Ergebnis bis zur Pause mit 0:0 halten. Nach dem Seitenwechsel kommt Mühlacker durch den Mittelstürmer zum Führungstreffer und Forchheim konnte es nicht verhindern, daß derselbe Spieler mit einem weiteren Treffer den Sieg sicherte. Bei Mühlacker war die ganze Mannschaft gut besetzt. Die Gäste mußten sich auf Abwehr verlegen. Hier waren es die rückwärtigen Reihen, die gute Leistungen zustande brachten.

#### Germania Brötzingen — Eutingen 1:1.

Brötzingen war nicht in der Verfassung wie in den letzten Spielen, besonders der Sturm ließ die sonst gezeigte Gefährlichkeit vermissen. Nach den letzten Erfolgen der Brötzingen Mannschaft auf auswärtigen Plätzen hatte man mit einem sicheren Sieg auf eigenem Platz gerechnet und so kam das Unentschieden etwas überraschend. Trotzdem war Brötzingen seinem Gegner in technischer Hinsicht überlegen und konnte das Spiel etwas überlegen gestalten. Kurz vor der Pause erzielte Brötzingen durch einen Kopfball von Dettling den Führungstreffer, dem Eutingen gleich nach Wiederbeginn den Ausgleich entgegensetzte. Von diesem Zeitpunkt an versuchte die Platzmannschaft mit aller Macht zum Siege zu kommen, aber ebenso hartnäckig verteidigten die Gäste und es gelang ihnen mit viel Glück, den einen Punkt sicherzustellen. Der Schiedsrichter leitete gut.

#### Enzberg — Ballspielklub Forchheim 2:1.

Die einheimische Mannschaft war nicht in bester Verfassung. Besonders der Sturm ließ seine sprichwörtliche Gefährlichkeit vermissen. Mit der Abwehr war man voll auf zufrieden. Die Forchheimer Mannschaft konnte sich durch erhöhte Energie und Kampfeswillen einigermaßen durchsetzen. Enzberg hatte jedoch das Spiel jederzeit in der Hand. Schon vor der Pause stellte der Mittelstürmer durch 2 Tore den Endsieg sicher. Im zweiten Teil des Spieles kam Forchheim zu seinem verdienten Ehrentor, zum Ausgleich wollte es jedoch nicht mehr reichen.

#### Vines vor Mühlstein.

#### Tennis-Schlus in London.

Vor wieder zahlreicher Zuschauer wurde das Internationale Tennis-Turnier der Berufsspieler in der Londoner Wembley-Halle beendet. Der Höhepunkt des Schlußtages war der Entscheidungskampf zwischen den beiden Amerikanern Ellsworth Vines und William Tilden. Vines, der in großartiger Form antrat, schlug seinen um Jahrzehnte älteren Landsmann leicht 9:7, 7:5, 6:2. Den zweiten Platz hinter dem Endsieger Vines belegte der deutsche Weltmeister Hans Mühlstein durch seinen 6:2, 6:2, 6:1 Sieg über den Engländer Maskell. Dritter wurde Tilden vor dem Franzosen Pflaa, der Barnes 3:6, 2:6, 6:4, 6:4 6:0 schlug. Nachstehend die Liste der Preisträger: 1. Ellsworth Vines 5 Siege, 2. Hans Mühlstein 4 Siege, 1 Niederlage; 3. William Tilden 3 Siege, 2 Niederlagen; 4. Martin Pflaa 2 Siege, 3 Niederlagen; 5. Barnes 1 Sieg, 4 Niederlagen; 6. Maskell 0 Siege, 5 Niederlagen.

Hans Schürath wird am 30. November in Berlin nicht gegen den Spanier Gastanaga hagen können, da er von seiner Verletzung, die er im Kampf gegen den Reger Godfrey erhielt, noch nicht wieder hergestellt ist.

Michel Meller, der Senior der deutschen Wettkampfturner und fünfmaliger Turnschlichter, ist am Sonntag im Alter von 76 Jahren in Frankfurt gestorben.

# Drei neue deutsche Gewichtheber-Rekorde.

### Deutsche Olympia-Klasse in Augsburg — Deutsch und Kempfer (Augsburg) sowie Schuster (München) die Rekordbrecher!

#### gr. Augsburg, 25. Nov. (Sonderber. d. Bad. Presse.)

Mit einer selten reichen Ausbeute endete ein Schwere-athletikabend des bekannten Sportklubs „Augusta“ in Augsburg vor rund 1200 sportbegeisterten Zuschauern, denen durch so außerordentliche Gewichtheber wie Weltrekordmann Gietl, Schuster und Kiegl (Sp. München 1800), ferner der zweiten Europameister Eugen Deutsch sowie Remer (Augsburg) und Wahl (Möhringen) eine eindrucksvolle Leistungsschau aus dem Olympiaprogramm der Gewichtheber vermittelt wurde.

Schon nach den ersten Übungen glückte dem Münchener Schuster (Sp. W. 1800) im beidarmigen Drücken des Bantamgewichts ein neuer deutscher Rekord mit 172 Pfund. Damit überbot Schuster, der selbst nur 112 Pfund wiegt, seinen eigenen deutschen Rekord um 1 Kilo. Ein weiterer Versuch Schusters, auch den deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen mit 220 Pfund zu unterbieten, mißlang ganz knapp.

Als kommender Mann im beidarmigen Reißen entpuppte sich der noch sehr junge Bantamgewichtler Kempfer (Augusta Augsburg), der dem bestehenden deutschen Rekord von 170 Pfund in wunderbarer Technik zu Leibe rückte und ihn zuerst auf 175 und bei einem zweiten Versuch sogar auf 180 Pfund erhöhte. Ein weiterer Rekordversuch im beidarmigen

Reißen mit 220 Pfund konnte nicht als geglückt gelten, da Kempfer ein Pfund Uebergewicht aufwies.

Ganz groß in Form war wiederum Weltrekordmann Eugen Deutsch (Sp. Augusta Augsburg). Ob wohl Deutsch nur 164 Pfund wiegt, gelang ihm im beidarmigen Stoßen des Halbschwergewichts in blendender Technik ein neuer deutscher Rekord mit 305 Pfund. Mit dieser hervorragenden Leistung blieb Deutsch nur um 7 Pfund unter dem gültigen Weltrekord des Wienerers Hals. Bei einem weiteren deutschen Rekordversuch im beidarmigen Reißen mit 285 Pfund hatte Deutsch das Gewicht bereits einwandfrei zur Hochstrecke gebracht, war aber nicht rechtzeitig zum Stillstehen gekommen, so daß die bewiesene Leistung keine rekordgültige Anerkennung finden konnte.

Schlieflich unternahm auch noch der überaus leistungs-fähige Württemberger Wahl (Möhringen) einen Weltrekordversuch im beidarmigen Reißen der Schwergewichtsklasse mit 260 Pfund, um den Weltrekord des Ägypters Nassef zu unterbieten. Der Versuch mißlang und Wahl zog sich beim Hochbringen des Gewichtes eine sehr schmerzhafte Muskel-lähmung zu. Neben dem Münchener Gietl, der es im beidarmigen Drücken und Reißen auf je 210 und im beidarmigen Stoßen sogar auf 270 Pfund brachte, zeichnete sich noch der Augsburger Picha besonders aus, der im einarmigen Stoßen (links) mit 140 Pfund nur um 4 Pfund unter dem deutschen Rekord blieb.

# Die mittelbadische Bezirksklasse.

#### Frankonia — Spvgg. Baden-Baden 2:4.

Die größte Ueberraschung des Tages gab es auf dem Platz der Frankonia. Nur sehr wenige Zuschauer hatten sich zu diesem interessanten Treffen eingefunden. Der Tabellenletzte brachte es fertig, den Frankonen mit nicht weniger als 24 Toren die Punkte abzunehmen. Die Baden-Badener Mannschaft hatte in ihren letzten zwei Spielen eine andere Umstellung vorgenommen, die sich gut bewährte und manchem Gegner noch eine Niederlage wird beibringen können. Vom Spielbeginn weg entwickelte sich eine leichte Ueberlegenheit der einheimischen Elf, der sich die Gastmannschaft einigermaßen erwehren konnte. Frankonia erzielte auch die ersten Ecken, die aber nichts einbrachten. Baden-Baden kommt aber immer besser auf und kann das Spiel offener gestalten. Angriff auf Angriff wurde jetzt hüben wie drüben vorgetragen. Während des Spieles wurde ein Minute der Toten gedacht, dann ging das Spiel wieder weiter. Endlich in der 37. Spielminute gelang es dem Rechtsaußen der Frankonen einen scharfen Schuß auf das gegnerische Tor anzubringen, den der Baden-Badener Hüter ablenken kann, aber der Mittelstürmer war zur Stelle und konnte den Nachschuß unhaltbar einsenden. Jetzt gingen die Gäste mit aller Macht daran, um den Ausgleich herzustellen. In der 40. Spielminute gab es ein Gedränge vor dem einheimischen Tor und Baden-Baden konnte den Ausgleich erzielen. Schon drei Minuten später konnten die Gäste unter Einsatz aller Kräfte in feiner Manier in Führung gehen. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Nach Wiederanspiel wurden die Frankonen besser und konnten in der 13. Minute durch einen Eckball zum Ausgleich kommen. Nun kommen die Gäste ganz überraschend aus einer kurzen Drangperiode heraus und können bei einem Vorstoß durch ihren Halbrechten wiederum in Führung gehen. Die Frankonen sind durch diesen Erfolg deprimiert und spielen zum großen Teil dem Gegner den Ball vor die Füße. Jetzt kommt Baden-Baden in Fahrt und das Spiel wird wieder offener gestaltet. Und so fällt auch in der 30. Minute die endgültige Entscheidung. In raschen Zügen wird das Frankonentor bedrängt, wieder bringt der Rechtsaußen eine Flanke zur Mitte, die der Mittelstürmer zum 4. Tor für Baden-Baden verwandelt.

#### Daxlanden — Durmersheim 1:1.

Auf dem Daxlander Platz hatten sich gemäß der Bedeutung und Schwere des Spieles gegen den spielstarken Verein Durmersheim eine große Zuschauerzahl eingefunden, die von dem Geschehen auf dem Rasen bestimmt nicht enttäuscht wurden. Lange Zeit des Spieles zeigten beide

Mannschaften einen ausgezeichneten Fußball, um so erfreulicher, weil die Punktspiele mitunter einen weniger schönen Verlauf zu nehmen pflegen. Gleich von Anfang an entwickelte sich ein rasches, stoffreiches Spiel. Darlandens findet sich besser zusammen als der Gegner und trägt langsam das Spiel in die Hälfte der Durmersheimer. In klaren Abschlüssen wandert der Ball von Mann zu Mann, noch ist kein Ball auf die Tore gekommen. Das Tempo wird immer schneller, die Angriffe auf das Gästetor zahlreicher, aber die gut, wenn auch mitunter hart arbeitende Durmersheimer Abwehr läßt vorerst keinen Erfolg reifen. Endlich nach etwa einer halben Stunde gelang es Darlandens, den ersten und letzten Treffer des Tages zu erzielen. Mit diesem knappen Resultat ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit wurde Durmersheim besser und kann auch schon in der 13. Minute den Ausgleich herstellen. Von diesem Zeitpunkt an versuchten beide Mannschaften mit aller Macht zum Siege zu kommen.

#### Neurent — Kuppenheim 0:3.

Kuppenheim gelang es in Neurent die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Die erste Spielzeit stand ganz im Zeichen der Einheimischen. Neurent konnte aber trotz aller Ueberlegenheit zu keinem Erfolg kommen. Kuppenheims Hintermannschaft hatte bange Minuten zu bestehen und der Torwart konnte nur mit Mühe sein Tor rein halten. Mit 0:0 ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit glaubte man an einen Sieg der Einheimischen, aber es kam anders, als man erwartet hatte. In der 10. Minute erzielten die Gäste bei einem Vorstoß das Führungstor. Trotzdem die Platzmannschaft seine Gäste förmlich zurückdrängte, gelang es ihnen, sich wieder frei zu machen und erzielten kurz vor Schluß den zweiten Treffer und im Anschluß daran durch einen Straßstoß noch ein drittes Tor. Damit war das Spiel zu Ende. Der Schiedsrichter war ein guter Leiter.

#### VfR. Baden-Baden — Hagsfeld 2:0.

Hagsfeld mußte auch in Baden-Baden die Punkte lassen. Gleich zu Beginn geht ein lebhafter Kampf ein. Aber auf beiden Seiten wurde vor dem Tore alles verschossen. Bei etwas mehr Glück hätten die Hagsfelder schon in der ersten Hälfte in Führung gehen können, aber der Sturm verlagte vor dem Tor. So verlief die erste Hälfte torlos. Nach dem Seitenwechsel wurden die Baden-Badener besser und bringen auch sehr gefährliche Sachen vor das Tor. Angriff auf Angriff wurde auf beiden Seiten vorgetragen. Endlich in der 20. Spielminute gelang es dem Halbrechten, das Führungstor zu schießen. Jetzt herrichte bei den Anhängern des Platzvereins große Freude. Hagsfeld versuchte mit













Bei dieser Marter der Langeweile und der Ungewißheit kam es, daß er mehr als einmal das Gespräch überdachte...

Den an Hoffnungen blieben ihm eigentlich nicht viele. Alles sprach dafür, daß man ihn, ohne Strafe oder auch nur Beunruhigung fürchten zu müssen, nach der Willkür und den Launen des Begs hinrichten würde...

Mehr und mehr wurde es Schlüter klar, daß er diesem Despoten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert war. Die einzigen schwachen Hoffnungen, die er sich machte, häuften er auf das Mädchen, das im Gespräch so unerbötlich hatte durchblicken lassen...

Schlüter lag noch, wie der Turkmene ihn verlassen hatte, mit angezogenen Knien auf seinem Lager, und eine Sturzluft von Erregungen, Hoffnungen und Befürchtungen turmte ihn...

Als der junge Bursche ihm am Abend des dritten Tages das Essen brachte, lag Schlüter wieder auf den Polstern ausgestreckt, die Hände unter dem Kopf gefaltet...

Mit einem Gesicht, das ganz Ruhe und Würde schien, trat der Turkmene ein, sprach den mohammedanischen Gruß und machte sich dann schweigend daran, den Tisch zu decken...

wie er es an den Tagen vorher getan hatte. Nie hatten sie mehr als zwei oder drei auf seine Berrichtung bezügliche Worte gewechselt.

Und Schlüter war auch diesmal nicht zum Reden aufgeleget, da er doch auf jede Frage oder Vorstellung eine nichts sagende oder ausweichende Antwort gewärtigte.

Draußen wurden ein paar Jungtiere, die zum Schlachten aussersehen und von den Sommerweiden heringeführt worden waren, in einem Pferch zusammengetrieben.

Auf einmal aber fiel es ihm auf, daß der Turkmene, obwohl bereits mit dem Tischdecken fertig, wie abwartend neben den Polstern stand.

Als Schlüter danach griff, meinte er dennoch in den Augen, die in dem sonst sehr regelmäßigen Gesicht etwas zu nahe beieinanderstanden, etwas wie Haß aufzuckern zu sehen.

Darauf trat der Turkmene, als sei nichts vorgefallen, zurück, ordnete, scheinbar auch in Gedanken mit nichts anderem beschäftigt, noch eine geringe Kleinigkeit auf dem gedeckten Tisch und verließ dann mit dem gewohnten Gruß der Mohammedaner das Zelt...

Im Innern war es nun bereits fast dunkel. Draußen hörte man ihn noch ein paar Worte mit den Wachleuten sprechen. Dann wurde es in der Nähe des Zeltes wieder still...

Schlüter lag noch, wie der Turkmene ihn verlassen hatte, mit angezogenen Knien auf seinem Lager, und eine Sturzluft von Erregungen, Hoffnungen und Befürchtungen turmte ihn...

Er wußte, daß gleich einer der Wachleute einen der Fißelbäume hochziehen würde, um ihm die letzten Straßen des Abends einzulassen, in deren rot verglühendem Schein er seine Mahlzeit einnehmen konnte.

Und so sehr ihn die Wächter nach der Bedeutung und dem Inhalt des Zettels stachelte, so war er sich dennoch nicht schlüssig, ob er ihn während des Essens lesen sollte.

Schlüter dachte sofort an Jutta. Kam der Zettel von ihr? Er entschloß sich zur Vorsicht. Lieber wollte er sich die Qualen der Nacht noch durch die Ungebuld verdoppeln...

Als er hörte, daß man sich draußen am Zelt zu schaffen machte, und gleich darauf die Lichtklappe aufgezogen ward, verberg er den Zettel unter dem Hemd auf seiner Brust...

Von der Seite fühlte er den spähenden Blick der Wächter, und es wollte ihm vorkommen, als ob diese widerwärtigen Augenpaare ihn heute noch bohrender und unnachgiebiger beäugelten...

Schlüter atmete auf, als er dadurch den Späherblicken entzogen war; denn ihm war, als könne jede Bewegung, ein Zittern seiner Hand, eine gehemmte Haltung seiner Schultern ihn verraten.

Doch endlich wurde die Finsternis lichter. Schon zirpte und jubilierte wieder der Chor der Waldvögel in aufschwellendem Verein, und der Geruch des Morgens drang durch die Tuchwände des Zeltes.

Schlüter holte den Zettel hervor; es war der abgeriffene Teil einer Keypackung. Die Rückseite war mit Schriftzügen bedeckt, mit einer ziemlich ungelungenen Fränschrift.

Beim ersten Licht der Dämmerung entzifferte Schlüter den Inhalt, der in deutscher Sprache geschrieben war: 'Sie haben meine Warnung mißachtet. Warum sind Sie auf meinen Vorschlag nicht eingegangen?'

Schlüter las diesen Zettel mehrere Male. Er war überrascht über die Offenheit, mit der sie sich zu ihm bekannte. Er versuchte, sich das Bild des Mädchens ins Gedächtnis zurückzurufen.

Schlüter las diesen Zettel mehrere Male. Er war überrascht über die Offenheit, mit der sie sich zu ihm bekannte. Er versuchte, sich das Bild des Mädchens ins Gedächtnis zurückzurufen.

Advertisement for 'Weiß Ferdi kommt!' featuring a portrait of a man and the name 'ULI'. Text includes 'Ab morgen in seinem neuen großen Lachschiager „Pantoffelhelden“ im ULI'.

Advertisement for 'Geld-Lotterie' by 'Kriegerbund'. Includes 'Ziehung garantiert 8946' and '4. Dezember 34'.

Advertisement for '6600 Zentner Lebfischen!' and 'Silberbesteck'. Includes 'Anfang: 3, 5, 7, 8, 45 Uhr'.

Advertisement for 'Zu vermieten' and 'Zimmer'. Includes 'Modernes Zimmer, Zentral-Heizung'.

Advertisement for 'Da stimmt was nicht!' and 'Conrad Veidt Rom-Express'. Includes 'Der beste Gustav-Fröhlich-Film'.

Advertisement for 'Badisches Staatstheater heute'. Includes 'Montag, den 26. Nov. 1934'.

Advertisement for 'Colosseum'. Includes 'Täglich 8 Uhr' and 'Die Folgen einer toilen Nacht!'.

Advertisement for 'Fußpflege'. Includes 'Täglich 8 Uhr' and 'Erna Sticker'.

Advertisement for 'Kaufgesuche'. Includes '1 gelbes, rot- u. ab. Eisenbahn-Mantel'.

Large advertisement for 'Wenige Meter vom Adolf-Hitler-Platz entfernt'. Includes 'Geschäftsstelle der Badischen Presse' and 'Sie ist durchgehend von 8-19 Uhr geöffnet'.

Advertisement for 'Zimmer' and 'An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern'.

Advertisement for 'MITTEILUNGEN DER NSDAP.' and 'Versteigerungen'. Includes 'Der NSK. entnommen: Anordnung des Organisationsleiters der NSDAP.'